## Craig Roberts:
## DER MENSCH ALS TEIL DES UFO-PHÄNOMENS

Die Psychologie hat sich in verschiedener Weise der UFO/Entführungsforschung angenommen. Im vorliegenden GEP-Sonderheft untersucht der Autor zwei Theorien, die zur Klärung des UFO/Entführungsphänomens herangezogen werden können. Zum einen bewertet er die Beurteilung der Persönlichkeit eines Zeugen (mit dem Schwerpunkt auf Fantasy Proneness und Psychopathologie) und zum anderen die Theorie, die Geologie und Psychologie verbindet, indem sie eine elektrische Stimulation des Gehirns postuliert.
Wenn die Psychologie entweder beweisen oder widerlegen kann, dass die Menschen selbst durch psychologische Mechanismen diese ungewöhnlichen traumatischen Ereignisse erschaffen, wäre das ein großer Schritt voran für die gesamte Wissenschaft. Der Autor macht die Notwendigkeit solcher Untersuchungen und Bewertungen deutlich und versucht mit dieser Arbeit, das Zögern der wissenschaftlichen Gemeinschaft etwas abzubauen.
**40 Seiten, DIN A 5, € 6,00** (€ 4,80)

Craig Roberts

**Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens**



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

---

**Absender**

______________________

______________________

______________________

______________________

**Hinweis:** Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten! Es gelten unsere AGB.

**Bestellung:** Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

Ort, Datum

Unterschrift

**Postkarte**

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

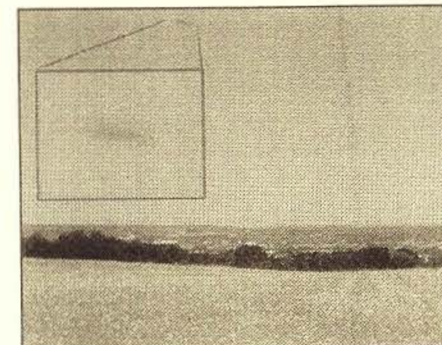
Postfach 2361

**D - 58473 Lüdenscheid**


# JUFOF
# Journal für UFO-Forschung

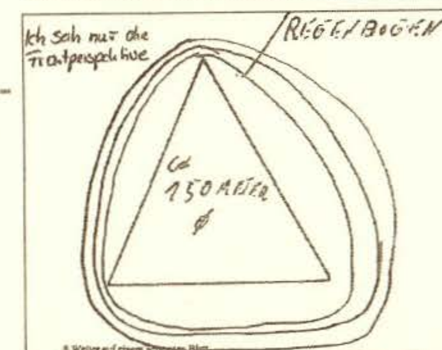
ISSN 0723-7766
Nummer 6
2003
Nov. / Dez.
**Heft 150**
Jahrgang 24
€ 3,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

## UFO-Beobachtungen
**Hans-Werner Peiniger**
**9.11.2003, Blomberg**
**19.09.2003, Lörrach**
**Mai 2003, Göttingen**
**Sept./Okt. 1975, Dortmund**

## Der deutsche UFO-Absturz in Rothenfier
**Sascha Schomacker**




## Unidentifizierte Himmelsphänomene im wissenschaftlichen Kontext
Ein Leitfaden nach
Prof. Dr. Edward U. Condon
**Christian Sommerer**



## Tagung der kritischen UFO-Forscher
Cröffelbach 2003
**Mirko Mojsilovic**

## Kurz notiert
Neues zu UAPs / Kanaren-UFOs waren US-Raketen / Neue Theorie für Socorro / Globale Warnung!



JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

# Impressum

**Herausgeber**

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

**Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts**

Hans-Werner Peiniger (hwp)
Mirko Mojsilovic (mmo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.





**Bezugspreis**

1 Jahr (6 Ausgaben) **€ 18,00**
(zuzüglich Porto, Inland € 6,00, Ausland € 8,00)

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird. Es gelten unsere AGB.

**Anzeigenpreise**

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

**Druck**

*Fa. STAPLES, Hagen*





**Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.**
**Postfach 2361**
**D-58473 Lüdenscheid**
**Telefon:** (02351) 23377 (Tag und Nacht)
**Fax:** (02351) 23335
**e-Mail:** gep.eV@t-online.de



**Bankverbindung**

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18381464


## Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

## GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten das Mitteilungsblatt GEP-insider;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen" anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. *(Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)*;
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!

**Der Beitrag beträgt derzeit 35,- EUR (inkl. JUFOF und GEP-insider)**
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

## Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
**(02351) 23377**



**GEP im INTERNET:**
**http://www.ufo-forschung.de**



## *Liebe LeserInnen!*



Als ich vor kurzem daran ging, das aktuelle „Journal für UFO-Forschung" – es war das Heft 149 – für das Online-Gesamtinhaltsverzeichnis auf meiner Homepage auszuwerten, wurde mir bewusst, dass im Dezember 2003 das Heft 150 erscheinen wird.

150 Hefte in 24 Jahren, fast immer pünktlich, auf jeden Fall aber regelmäßig erschienen! Das ist eine Leistung, auf die die JUFOF-Machern mit Recht stolz sein können, denn nicht viele Fachzeitschriften haben eine derart lange Lebensdauer. Diese Leistung ist um so bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass die verantwortlichen Vorstandsmitglieder und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ehrenamtlich tätig waren und sind.

Das "Journal" begann 1980 ganz bescheiden als monatlich erscheinendes hektographiertes Blatt mit kaum mehr als jeweils 10 Seiten Umfang und hin und wieder einer gesonderten Bildseite. Aber schon zwei Jahre später hat die Zeitschrift ihr heutiges Format und Erscheinungsbild erhalten und ist so zu einem Gütezeichen geworden, unter dem heute umfassende Informationen auf mehr als 4.500 Seiten zur Verfügung stehen. Die Palette reicht von untersuchten UFO-Beobachtungen (dem Kernstück der Zeitschrift) und Fachbeiträgen zur UFO-Forschung einschließlich ihrer Rand- und Nebengebiete über Berichte von Veranstaltungen bis hin zu Buchbesprechungen und Multimedia-Veröffentlichungen. Belebend sind nicht zuletzt die Leserbriefe, in denen mehr oder weniger leidenschaftlich kontrovers diskutiert wird. Damit man sich in dieser Informationsfülle auch nach längerer Zeit noch zurecht finden kann, gibt es regelmäßige Jahresinhaltsverzeichnisse.

So etwas ist nicht selbstverständlich und war auch nicht immer so: Als ich 1966 (ich war damals 17 Jahre alt) in meine „aktive Phase" als UFO-Interessierter eintrat, gab es zwar schon die „UFO-Nachrichten" (übrigens seit 1956), aber – ich kannte sie nicht. Erst über das Buch „Das falsche Weltbild" von Joachim Herrmann (Frankfurt am Main, 1962) wurde ich auf die DUIST und diese UFO-Zeitung aufmerksam. Andere, insbesondere objektive Informationsquellen gab es nicht. Wie hätte ich mich gefreut, wenn es damals schon das JUFOF gegeben hätte! Und damit spätere UFO-Interessierte, die grundlegende Informationen suchen, nicht immer „das Rad neu erfinden" müssen, ist es sehr verdienstvoll von der GEP, wenn Informationen, Meinungen, Lösungen und Irrtümer dokumentiert und zeitlich unbegrenzt vorgehalten werden.

Vor Jahren „prophezeiten" EDV-Enthusiasten das „papierlose Büro" und verkündeten das baldige Ende des Buches und der Print-Medien überhaupt. Wir wissen heute, dass die meisten Menschen weiterhin Informationen im wahrsten Sinn des Wortes „begreifen", also in der Hand haben und auch auf sie zugreifen können möchten, wenn sie im Garten sitzen oder der Strom ausfällt. Dies Bedürfnis wird auf dem Gebiet der UFO-Forschung trotz aller Internet-Präsenzen weiterhin befriedigt.

Die damit verbundene Verantwortung und Mühe hat sich gelohnt und wird sich auch weiterhin lohnen. Darum möchte ich den früheren und gegenwärtigen JUFOF-Machern (stellvertretend für alle seien hier Hans-Werner Peiniger, Gerald Mosbleck und Mirko Mojsilovic genannt) für ihr Durchhaltevermögen danken und sie ermuntern, auch bei einem zur Zeit nicht ganz so großen allgemeinen UFO-Interesse konsequent weiter zu arbeiten, damit wir uns auch in Zukunft alle zwei Monate auf „unser JUFOF" freuen können. Das wünscht Ihr

*Dieter von Reeken*

# UFO-BEOBACHTUNGEN

## DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

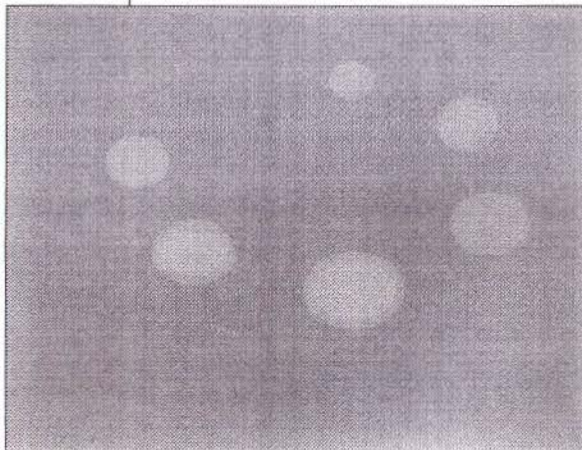
### „Es wirkte so, als sei es über den Wolken"

**Fall-Nummer:** 20031109 A
**Datum:** 9.11.2003
**Uhrzeit:** 2:20 Uhr MEZ (0:20 UTC)
**Ort:** 32825 Blomberg -Donop
**Zeugen:** Ulrike N. + Ehemann
**Klassifikation:** NL / IFO
**Identifizierung:** Lichteffektgerät
**Ermittlungen:** Sind eingestellt

**Zeugenbericht**

*„Ein schwacher weißer Schein kreiste elliptisch am Himmel. Die elliptische Bahn war recht groß. Der Schein war schwach, wenn er sich von mir weg bewegte und wurde stärker, wenn er näher kam. Das "Objekt" (ich nenne es nur der Einfachheit halber so) wurde selbst elliptisch, wenn es näher kam, in weiterer Ferne war es kreisrund. Ich war im ersten Moment nicht ganz sicher... verfolgte die Bewegung des recht schwachen Lichts. Es wirkte so, als sei es über den Wolken. Der Rand war weich, die Geschwindigkeit recht hoch. Die Form seiner Bahn, seine Zugbewegung veränderte sich. Mal waren es größere, mal kleinere Ellipsen, mal dehnten sie sich in die eine, mal in die andere Richtung weiter aus. Ich habe mal versucht es mit einem Zeichenprogramm nachzugestalten.*

*Mein Mann sah es auch... wir rätselten, was es sein könne."*



**„Es war *ein* Objekt, das sich in dieser Weise elliptisch bewegte."**
*Computergrafik der Zeugin*

**Diskussion und Bewertung**

In ihrer E-Mail an die GEP schreibt die Zeugin, dass sie sich zusammen mit ihrem Mann die Mondfinsternis anschauen wollten, die zu diesem Zeitpunkt stattfand. Dabei sei ihnen links vom Mond, in südöstlicher Richtung, diese Lichterscheinung aufgefallen. Der Himmel war von einer dünnen Wolkendecke bedeckt. Im Folgenden spekuliert die Zeugin selbst über mögliche Verursacher, wobei sie auch an Lichteffektgeräte denkt. Hierzu fehlten ihr jedoch die vom Boden nach oben gerichteten Lichtstrahlen. Hinzu kam die Merkwürdigkeit, dass das Auftreten der Lichterscheinung genau mit der Mondfinsternis zusammenfiel.

Das von der Zeugin beschriebene optische Erscheinungsbild und dynamische Verhalten weist allerdings eindeutig darauf hin, dass es sich hierbei um die Reflexion eines Lichteffektgerätes gehandelt hat. Aufgrund besonderer atmosphärischer Bedingungen und der Entfernung sind die vom Boden ausgehenden Lichtstrahlen oft nicht wahrzunehmen.

In einer späteren E-Mail teilte die Zeugin mit, dass sich in einem ca. 25 Kilometer entfernten Ort ein Lichteffektgerät befindet, das von einer Möbelfirma betrieben wird. Sie sei überrascht, dass solche Gerät eine so große Reichweite haben und die Reflexionen derart zu sehen sind. Wie wir wissen, sind die Reflexionen bei günstigen Bedingungen sogar noch aus 70 Kilometer Entfernung zu sehen.

**Hans-Werner Peiniger**





### Licht verfolgte PKW

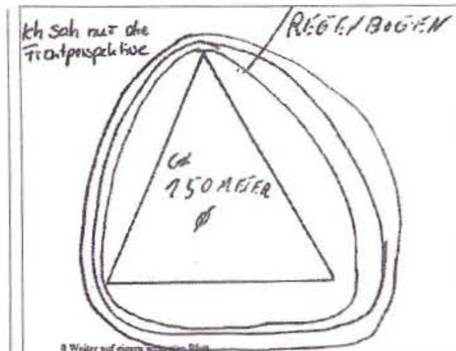
**Fall-Nummer:** 197509 oder 10
**Datum:** Sept. oder Okt. 1975
**Uhrzeit:** ca. 20:00 bis 21:30 Uhr MESZ
**Ort:** 44149 Dortmund-Öespel
**Zeugen:** G. D. (geb. 1967, Logistiker)
**Klassifikation:** NL /
**Identifizierung:** Ungenügende Daten
**Ermittlungen:** Sind eingestellt

**Zeugenbericht**

*„Ich befand mich zur besagten Zeit auf dem Rücksitz unseres PKW und schaute in den sternklaren Himmel. Da bemerkte ich einen fliegenden Punkt (sternenähnlich), der unserem PKW folgte (Fahrzeit hin u. zurück ca. 40 Min.), bis zu uns nach Hause.*

*Diese Beobachtung teilte ich meiner Mutter mit und wir konnten diesen Flugkörper noch ca. 1 Std., von meinem Kinderzimmerfenster (geöffnet) aus, beobachten.*

*Besagtes Objekt hatte die Form eines Dreiecks und glänzte und leuchtete wie hochpoliertes Chrom, stand permanent auf einer Stelle, man vernahm ein deutlich summendes und brummendes Geräusch.*




*Gezählte Verkehrsmaschinen (4 - 5) näherten sich dem Objekt, drehten Schleifen und hielten Abstand. Das Objekt war aus der Entfernung doppelt so groß wie ein Flugzeug. In der Zeit, in der das Objekt praktisch vor dem Haus stand, umgab es einen geschlossenen Regenbogen und es ereignete sich noch einiges mehr in diesem Zusammenhang."*

**Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen**

Scheinbare Größe: größer als Vollmond / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: Untertasse / Mondvergleichsschätzung: Untertasse / Helligkeitsvergleich: *„viel heller wie die Vollmondscheibe!"* / Vorstellung von tatsächlicher Größe: 100 - 150 Meter / Vorstellung tatsächlicher Entfernung: ca. 1 Kilometer (*„Flugzeuge im Landeanflug auf Düsseldorf hatten in etwa die gleiche Höhe"*) / keine Formveränderung / Umrisse: scharf, fest, dauerhaft / Leuchten: *„hell, glänzend"* / Licht: flimmerte / Vom Objekt ausgehende Geräusche: Summen, Brummen - gut hörbar, kräftig / Wirkungen: *„Es verfolgt mich mein ganzes Leben"* / Flugverhalten: richtungsändernd / Flugbahn: *„Flugbahn glich dem Fahrverhalten unseres PKW"* / Beobachtungsrichtung: westlich / Verschwinden: *„Nach ca. 1 Std. ruckte das Objekt und setzte sich senkrecht in Bewegung"* / Wetterlage: wolkenfrei / Es war: dunkel / Windstärke: windstill / Temperatur: warm / Sterne waren: sehr viele zu sehen / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft - ein außerirdisches

Raumschiff / keine nennenswerte Prädisposition erkennbar / Kontakt über TV-Sendung, dann über Telefonauskunft

**Diskussion und Bewertung**

In einer telefonischen Befragung erfuhr ich, dass dem damals 8-jährigen Zeugen das Ereignis bis heute „verfolgt" hat, immer noch sehr bewegt und sich inzwischen weitere Erlebnisse ereignet haben, die er in einem Zusammenhang zu seiner Beobachtung von 1975 sieht. Zu diesen späteren Vorfällen wollte er jedoch noch keine Auskunft geben.

Zunächst müssen wir bei der Bewertung berücksichtigen, dass die Beobachtung bereits fast 30 Jahre zurückliegt und man daher kaum noch von zuverlässigen Erinnerungen sprechen kann. Zudem war der Zeuge damals acht Jahre alt und beobachtete das Ereignis aus kindlicher Sicht.

Bei den Angaben im Fragebogen fällt erst einmal die große Diskrepanz in der Mondvergleichsschätzung auf. Hier wird die nur 5 mm durchmessende Vollmondscheibe auf die Größe einer Untertasse geschätzt, wobei dies etwa 150 mm sind. Wir müssen also die scheinbare Größe des Objekts, die er ebenfalls auf die Größe einer „Untertasse" geschätzt hat erheblich relativieren. Da kommen wir dann schon in Bereiche, die auch durch das optische Erscheinungsbild eines astronomischen Himmelskörpers abgedeckt werden können.

Da stellt sich dann die Frage, ob nicht möglicherweise der Mond als Stimuli in Frage kommt. Einige Beobachtungsdetails sprechen dafür, aber auch welche dagegen. Hauptsächlich die, dass das Objekt sehr lange zu sehen war und über diesen langen Zeitraum nicht als Mond erkannt worden ist. Zudem die Form, die man bei kürzerer Beobachtungszeit vielleicht noch mit Wolken- oder Nebelschleiern erklären könnte, aber nach einstündiger Beobachtung vom Dachfenster aus erscheint mir das angesichts des relativ großen scheinbaren Durchmessers des Mondes auch mehr als fraglich. Außerdem soll sich das Objekt nach einer Stunde senkrecht nach oben wegbewegt haben.

Berücksichtigen wir in unseren Überlegungen einen Planeten als Stimuli, könnten damit auch viele Beobachtungsdetails erklärt werden.

Zunächst der so genannte Mitfahr- Effekt, ein subjektiver Eindruck, der uns wiederholt berichtet wird und als wahrnehmungspsychologisches Element bekannt ist. Er tritt besonders häufig bei der Beobachtung von Planeten oder Reflexionserscheinungen von Lichteffektgeräten aus fahrenden Fahrzeugen auf. Die Scheinbewegung von Planeten wird dadurch erzeugt, dass dem hellen Objekt am dunklen Himmel jegliche Bezugspunkte (z.B. Geländemerkmale im Hintergrund) fehlen, um eine fehlende Eigenbewegung deutlich wahrzunehmen. Statt dessen wird aus der eigenen Fortbewegung (fahrendes Fahrzeug) in unserem Wahrnehmungsapparat eine Bewegung suggeriert, eben eine Scheinbewegung. Die Insassen eines fahrenden Fahrzeuges fühlen sich schließlich verfolgt, weil das Objekt allen Bewegungen des Fahrzeuges scheinbar folgt. Als der junge Zeuge das Objekt vom Dachfenster aus beobachtete, fehlte die eigene Fortbewegung, infolgedessen bewegte sich das Objekt auch nicht mehr und stand stationär am Himmel.

Beachtenswert auch die ungewöhnlich lange Beobachtungszeit, die in einem so stark bewohnten Gebiet eigentlich schon auf eine natürliche Erscheinung als Stimuli hinweist. Hinzu kommt entgegen den Erinnerungen des Zeugen die offensichtlich geringe scheinbare Größe am Himmel. Es ist uns nicht bekannt, dass im Herbst 1975 ein spektakuläres UFO-Ereignis berichtet worden ist. Bei der vom Zeugen beschriebenen Auffälligkeit hätte es viel mehr Zeugen geben müssen. Wir können daher nur vermuten, dass die Erscheinung am Himmel für die Zeugen als astronomische Laien zwar eindrucksvoll war, aber offensichtlich für den Rest der Bevölkerung eher unauffällig.

Auch die überwiegende Bewegungslosigkeit spricht für einen Planeten. Dagegen wieder der vom Zeugen berichtete Regenbogen, bei dem es sich offensichtlich um eine Halo-Erscheinung handelt, die durch





Brechung oder Spiegelung der Lichtstrahlen des Mondes an Eiskristallen in der Atmosphäre entstehen. Also doch der Mond - vielleicht bei außergewöhnlichen meteorologischen Bedingungen?

Aus dem Bericht des Zeugen ergeben sich weitere Fragen, die wir letztendlich nicht klären können. Wie lässt sich z. B. das vom Zeugen wahrgenommene Geräusch einordnen? Wie sicher ist es, dass es auch tatsächlich vom Objekt ausging? Ist ein 8-jähriger Junge in der Lage, im Moment seines sicherlich für ihn packenden UFO-Ereignisses, auch an herkömmliche Erklärungen zu denken und beispielweise nach anderen Ursachen für die Geräusche zu suchen? Diese können nämlich durchaus auch eine andere Quelle gehabt haben. Wie lässt sich die beschriebene Form erklären? Handelt es sich dabei um ein vergrößertes und verzerrtes Bild eines Planeten, das aufgrund atmosphärischer Bedingungen oder durch aus dem Fenster entweichende warme Luft, die ebenso zu optischen Effekten führen kann, entstanden ist? Auch das ist nicht gänzlich auszuschließen. Lediglich die Aussage, das Objekt habe nach ca. 1 Std. geruckt und sei dann senkrecht davongeflogen, immer kleiner werdend, bis es nicht mehr zu erkennen war, spricht gegen einen astronomischen Himmelskörper. Doch waren die Augen des Betrachters die ganze Zeit über starr auf das Objekt gerichtet? Könnte es nicht sein, dass der Zeuge in dem Moment, als z. B. das Bild des Planeten verblasste oder sich Wolkenschleier davor schoben, ein anderes Objekt, beispielsweise ein weit entferntes Flugzeug oder einen Satelliten sah?

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich einige Beobachtungsdetails auf einen Planeten zurückführen lassen können, andere beispielsweise auf den Mond. Aber nicht alle. Doch wie sicher sind grundsätzlich die Erinnerungen nach fast 30 Jahren, wie exakt die Angaben? Berücksichtigen wir die Erkenntnisse der Wahrnehmungspsychologie, müssen wir nach einem derart langen Zeitraum von großen Unsicherheiten, Erinnerungsverfälschungen und Erinnerungsanpassungen ausgehen. Unter Berücksichtigung dieser Unsicherheiten, der lange zurückliegenden Beobachtung und des unbekannten Datums, das uns eine Minimalrecherche unmöglich macht, müssen wir die Beobachtung als „Fall mit ungenügenden Daten" klassifizieren.

**Hans-Werner Peiniger**

## Längliches Gebilde über Göttingen?

**Fall-Nummer:** 200305--
**Datum:** Mai 2003
**Uhrzeit:** Tagsüber
**Ort:** 37083 Göttingen
**Zeugen:** Stephan ...
**Klassifikation:** DD /
**Identifizierung:** Ungenügende Daten
**Ermittlungen:** Sind eingestellt

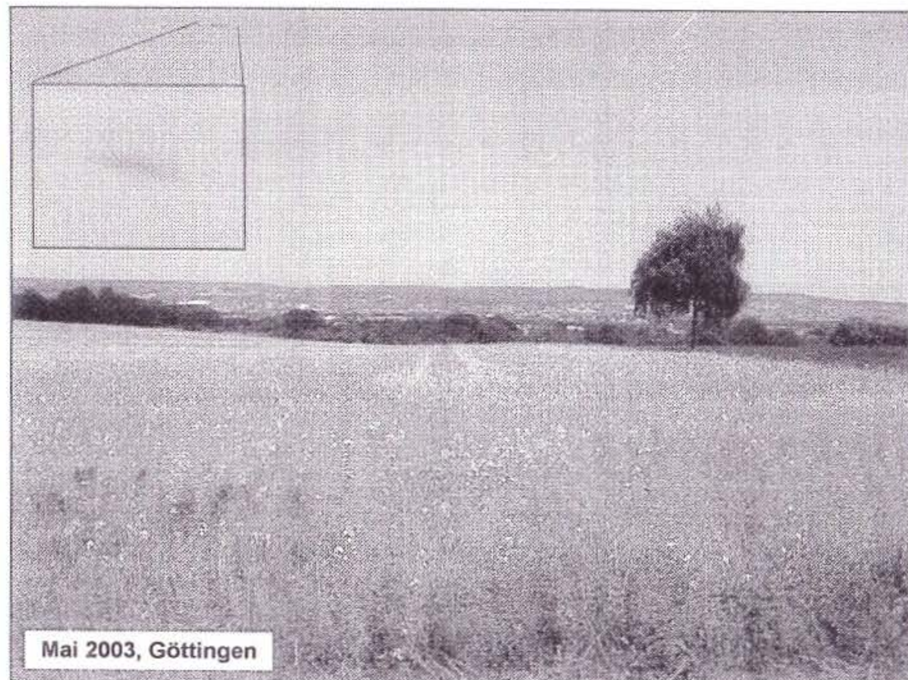
**Sachverhalt, Diskussion und Bewertung**

Über E-Mail erhielten wir das vorliegende Foto. Der Zeuge hatte das es mit seiner Digitalkamera geschossen und erst abends am PC ein längliches Gebilde darauf entdeckt. Dabei könne es sich seiner Ansicht nach nicht um einen Vogel oder um ein Flugzeug gehandelt haben, weil er diese während der Aufnahme nicht gesehen habe.

Wir baten um weitere Auskünfte, die wir jedoch trotz einer Erinnerung nicht bekamen. Auf Anfragen reagierte er nicht mehr. So können wir nicht einmal sicher sein, ob das Foto im Mai 2003 entstanden ist, da sich diese Zeitangabe auf den Eingang der E-Mail bezieht.

Aufgrund der fehlenden Auskünfte, müssen wir den Fall mit „ungenügenden Daten" klassifizieren.

Trotzdem sollte es erlaubt sein, über mögliche Verursacher nachzudenken. So könnte es sich entgegen der Meinung des Fotografen, doch um einen Vogel oder um ein Insekt gehandelt haben, der/dass das Bildfeld zum Zeitpunkt der Aufnahme durchflog. Ein Insekt oder ein Vogel ist im Sucher oder auf dem kleinen Bildschirm einer Digitalkamera wahrscheinlich überhaupt nicht oder nur kaum zu bemerken. Die


Mai 2003, Göttingen

lange Verwischungsspur deutet darauf hin, dass eher ein schnell durch das Bildfeld fliegendes Insekt der Verursacher gewesen ist. Wir können allerdings auch nicht ausschließen, dass man mit dieser Aufnahme versucht hat uns zu testen oder auf den Arm zu nehmen. Eine hochgeworfene Frisbee-Scheibe dürfte das gleiche optische Erscheinungsbild ergeben.

**Hans-Werner Peiniger**

## „Dann ‚verglühte' es"

**Fall-Nummer:** 20030919 A
**Datum:** 19.09.2003
**Uhrzeit:** abends (gegen 20 Uhr ?)
**Ort:** 79539 Lörrach
**Zeugen:** Susanne D. (geb. 1985)
**Klassifikation:** NL / NEAR IFO
**Identifizierung:** Flugzeug
**Ermittlungen:** Sind eingestellt

### Zeugenbericht

„Es war am Himmel als wir es sahen. Es war schon da. Nach ca. 2 bis 3 Minuten war es weg. Es stand bewegungslos am Himmel, dann ‚verglühte' es und flog davon. Plötzlich kamen zwei Flugzeuge und flogen hinterher. Mehr haben wir nicht gesehen. Es sah aus wie ein Stern, nur größer. Es leuchtete rot-grün-gelb, immer im Wechsel. Es blinkte."

### Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Die Zeugen befanden sich im Freien / Scheinbare Größe: etwas größer als punktförmig / Form: *„es sah ein wenig aus wie ein großer Stern"* / Leuchten: selbsttätig / Licht: flimmerte / Bewegung: von rechts nach links / Windstärke: leiser Zug / Umgebungstemperatur: 18-20° / Vorbelastung: keine erkennbar / Erstsichter / Kontakt über Internet.





### Diskussion und Bewertung

In der Skizze zur Flugbahn des Objekts gab die Zeugin die Position des damals gut sichtbaren Planeten Mars an. Er stand in südöstlicher Richtung, was sich auch mit den Angaben der Zeugin deckt. Das Objekt stand einige Grad links vom Mars und bewegte sich nach zwei Minuten Richtung Osten.

Eine Überprüfung der astronomischen Situation zum Zeitpunkt der Beobachtung zeigt, dass für das stillstehende Objekt kein Planet oder hellerer Stern als Stimulus in Frage kommt.

Könnte jedoch das von der Zeugin beobachtete Blinken auf ein Flugzeug als Verursacher hinweisen? Möglicherweise flog es mit eingeschalteten Landescheinwerfern einigermaßen genau in Richtung der Zeugin, so dass keine Bewegung wahrgenommen wurde und es daher als großer heller Stern stationär am Himmel erschien. Erst nach einer Kursänderung, die ebenfalls in der Blickebene stattfand und von der Zeugin als „Verglühen" interpretiert wurde, entpuppte es sich als ein bewegendes Objekt. Nun waren auch die blinkenden Antikollisionslichter zu sehen, die vorher von den Landescheinwerfern überstrahlt wurden. Untypisch hierbei sicherlich die im Blinken wahrgenommene grüne Farbe. Doch auch hier kann der subjektive Eindruck täuschen oder atmosphärische Bedingungen dazu führen, dass das Licht als grün wahrgenommen wird. Auch die lange Beobachtungsdauer von zwei Minuten erscheint zunächst problematisch. Wissen wir doch aus Versuchen und Erkenntnissen der Wahrnehmungspsychologie, dass solche Zeiten höchst unterschiedlich wahrgenommen und durchaus auch als länger empfunden werden.

Somit können u. E. alle Beobachtungsdetails, wenn auch nicht ganz sicher, auf ein herkömmliches Flugzeug zurückgeführt werden. Es ist natürlich so, dass man 1000 mal ein Flugzeug sieht und auch als solches erkennt. Nur das eine Mal, unter ganz bestimmten Bedingungen, nämlich dann wenn atmosphärische Bedingungen, die Beobachtungsperspektive und andere Faktoren entsprechend zusammenkommen, erscheint das optische Erscheinungsbild ungewöhnlich. Der eigentliche Verursacher, hier ein Flugzeug, wird nicht erkannt.

Wir halten eine Klassifizierung als NEAR IFO für gerechtfertigt.

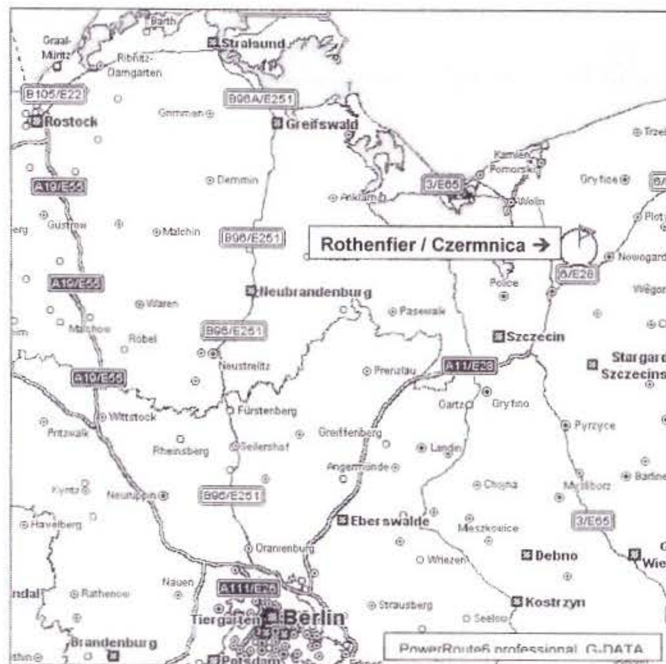
**Hans-Werner Peiniger**

# Der deutsche UFO-Absturz in Rothenfier

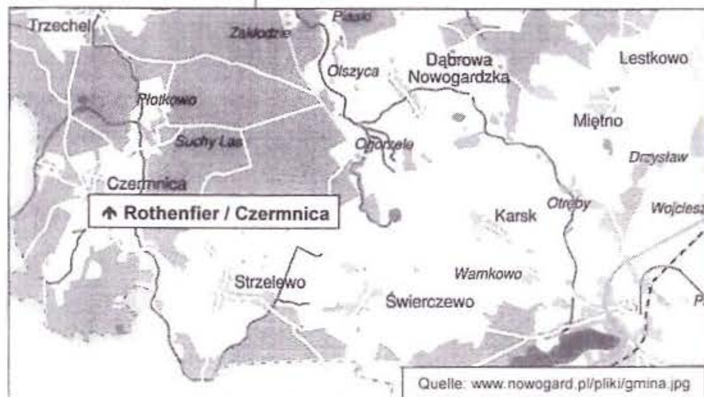
**Sascha Schomacker**

Weitgehend unbemerkt von der deutschen UFO-Szene wurde in den 90iger Jahren in Polen und Großbritannien über einen deutschen UFO-Absturz 1937 im schlesischen Rothenfier nahe Hirschberg diskutiert. Die Region wurde 1945 von Polen annektiert und heißt heute Jenina Gora, der Ort Czermnica. Das britische „UFO-Magazin" vom November/Dezember 1998 berichtete auf Seite 16 von diesem Fall.

*„Der UFO-Absturz fand dort im Sommer 1937 statt, als ein buntfarbener Ball beobachtet wurde, wie er in der Nähe der Eltern von Eva Braun in ein Feld stürzte"*, so




das „UFO-Magazin". Das Feld sei von SS-Truppen aus der Hirschberg-Garnision abgesperrt worden. Das UFO wurde dann nach Hirschberg gebracht und sehr streng bewacht. Das „UFO-Magazin": *„Ein Jahr später wurde ein streng geheimes Treffen mit einigen berühmten deutschen Physikern auf dem Anwesen Brauns abgehalten. Unter den Wissenschaftlern befanden sich Max von Laue , Otto Hahn und Werner Heißenberg. Diese drei sollten später an dem Atom-Programm der Nazis 1943 in Hechingen (zwischen Stuttgart und Freiburg) arbeiten."*



Quelle: www.nowogard.pl/pliki/gmina.jpg

Im „UFO-Magazin" heißt es weiter, es gebe Hinweise, dass nahe der Region Hirschberg Uran beschafft wurde. Das UFO sei 1943 in einer der vielen deutschen Untergrundbasen demontiert worden. Zum Abschluss klärt uns der Autor im „UFO-Magazin" auf: *„Wir sind mit an größter Wahrscheinlichkeit grenzender Gewissheit sicher, das die Vril, Haunebu- und V-7-Untertassen wirklich im 2. Weltkrieg in Deutschland existierten. Ferner wurden diese zum White Sands Flugkörper-Testgelände nach New-Mexiko (USA) gebracht. Sollte das Roswell-UFO nichts anderes als eine Nazi-Vril- oder Haunebu-Untertasse gewesen sein? Dies wäre eine mögliche Antwort."*

In dem Artikel werden noch einige Hinweise auf andere Berichte zu diesem Fall gemacht und die Namen und die Adressen der polnischen Untersucher abgedruckt.

Offensichtlich ist der vermeintliche UFO-Absturz von Rothenfier mehr als ein Teil der Nazi-Flugscheibenpropaganda zu bewerten. In welchem Zusammenhang das Atom-Programm Deutschlands mit dem Absturz gebracht werden soll, ist nicht klar





ersichtlich. Entweder glaubt man unter den Anhängern der Geschichte, Außerirdische hätten infolge ihres möglichen Atomantriebs das Interesse der deutschen Physiker auf sich gezogen, oder aber es habe sich gleich ganz um eine atomangetriebene Flugscheibe gehandelt. Da zwischen den Anhängern der Nazi-Flugscheiben mehr spekuliert wird als nachvollziehbare Fakten vorzulegen, bleibt dies wohl Interpretationssache. Darüber hinaus möchte ich nicht ausschließen, dass 1937 in Schlesien wirklich z.B. ein Feuerball beobachtet wurde und entsprechende Überlieferungen polnische UFO-Anhänger zu übertriebenen Spekulationen veranlasste.

# Unidentifizierte Himmelsphänomene im wissenschaftlichen Kontext:

## Ein Leitfaden nach Prof. Dr. Edward U. Condon

Christian Sommerer

### 1. Vorbemerkungen

Eine der ganz wenigen wissenschaftlichen Arbeiten zum UFO-Phänomen bildet die- zumindest dem Namen, nicht immer dem Inhalt nach- bekannte Studie der Universität von Colorado unter der Leitung von Prof. Edward Condon - der "Condon-Report" aus dem Jahre 1969. Mit Ausnahme weniger Teile dieses Werkes wie dem Vorwort liegt leider noch immer keine vollständige deutsche Übertragung vor. Dies ist einer der Gründe, weshalb bei der Diskussion des Condon-Reports mehr auf allgemeine Schlagworte als auf konkrete inhaltliche Argumente eingegangen wird. Die Sprachbarriere hat bisher einer vernünftigen Rezeption der Studie entgegengestanden; unkritische Ufologen haben ihren Anhängern immer wieder ausgewählte „Häppchen" aus der Condon-Studie vor die Füße geworfen, die diese Informationen dann zumeist klaglos akzeptierten bzw. akzeptieren mussten.

So konnte auch im deutschen Sprachraum die These entstehen, der Condon-Report enthalte de facto „zwischen den Zeilen" eine andere inhaltliche Aussage, als die oberflächliche Lektüre oder das Vorwort suggerierten. Nimmt man sich das englische Original des Reports aber von A-Z vor, so kann ich für diese These keine wirkliche Bestätigung finden. Der Condon-Report passt auf Grund seines durchweg kritischen Duktus an keiner Stelle in ein proufologisches Konzept. Daher muss der Blick auf Condons Werk immer selektiv-partiell und interessengeleitet sein. Was mir nun statt dessen auffiel: die Studie enthält eine Menge an wertvollstem Material, welches für die Untermauerung der *soziopsychologischen Hypothese* herangezogen werden kann. Eine Diskussion dieser Teile des Reports habe ich allerdings bei „Ufolo-

gen" im deutschen Raum noch nie gesehen- aus gutem Grund, wie zu vermuten steht. Erst die Arbeit am Condon-Report als *Primärquelle* wird uns zeigen, wo bisher Manipulationen und Verfälschungen vorgenommen wurden. Diese gilt es im Sinne wissenschaftlicher Exaktheit endlich zu bereinigen. Sollte es die Zeit erlauben, werde ich peu a peu weitere Analysen zum Condon-Report veröffentlichen, um bisher unbeachtete Details in den Blickpunkt der Diskussion zu rücken.

Einen der interessantesten Abschnitte der Studie bildet die Sektion 5 - "UFOs im wissenschaftlichen Kontext". In zehn Einzelkapiteln, jeweils verfasst von Experten auf dem entsprechenden Gebiet, werden die wichtigsten Fehler- und Verwechslungsquellen bei vermeintlichen "UFO"-Berichten diskutiert. Diese Ausführungen sind so profund und detailliert, das sie in Form eines kompakten Leitfadens zusammengestellt werden können, um für einige fundamentale Fehlerquellen zu sensibilisieren. Interessanterweise werden die Ausführungen des Abschnittes 5 der Condon-Studie in "ufologischen" Publikationen schlichtweg totgeschwiegen. Leser, die über diesen kompakten Abriss hinaus die Gesamtdiskussion nachvollziehen wollen, seien auf die Seiten 930 bis 1278 der Condon-Studie verwiesen. Der hier vorgelegte Konspekt sollte aber als erste informative Handreichung für Einsteiger in die wissenschaftlich-kritische UFO-Phänomen-Forschung und Laien genügen. Genaue bibliografische Angaben finden sich im am Ende dieser Arbeit. Ausgelassen wurden lediglich der Paragraph 6 zum Thema „Überschallknall". Das Überschallthema brachte im Condon-Report keine wesentlich neuen Erkenntnisse. Besonders wichtig scheint hingegen Paragraph 8 zum Thema „Ballone"; unkritische „Ufologen" tendieren häufig dazu, dieses Thema lächerlich zu machen. Ihnen sei daher besonders angeraten, sich mit diesem Aspekt zu befassen. Ausgelassen wurde auch Paragraph 9, „Instrumentelle Ausrüstung für die Suche nach Unbekannten Flugobjekten", ebenso Abschnitt 10, „statistische Analysen", da dies nicht mit dem engeren Thema der vorliegenden Arbeit zusammenhängt. Aus Platzgründen ebenso nicht wiedergegeben wird Abschnitt 7, welcher die Plasmatheorie als Ursache für UFO-Erscheinungen diskutiert.

## 2. Wissenschaftliche Erklärungen für außergewöhnliche Himmelsphänomene: Eine Klassifizierung

Abschnitt Fünf der Condon-Studie diskutiert folgende zehn Unterpunkte, die eine ausgezeichnete Gliederungshilfe bilden:

- Wahrnehmungsprobleme
- Wahrnehmungs- und Berichtverhalten bei der Sichtung unerklärlicher Himmelsphänomene
- Psychologische Aspekte bei UFO-Berichten
- Optische Täuschungen
- Radar und UFOs
- Überschallphänomene (hier ausgeklammert)
- Atmosphärische Elektrizität und Plasma (hier nicht wiedergegeben)
- Ballone
- Instrumentelle Ausrüstung für UFO-Beobachtungen (hier ausgeklammert)
- Statistische Analysen (hier ausgeklammert)

Durch die Diskussion nachvollziehbarer wissenschaftlicher Erklärungsansätze für berichtete Himmelsphänomene wird ein Kontext bzw. Rahmen geschaffen, der auch dem uninformierten Laien und Schulwissenschaftler das breite Spektrum an natürlichen Phänomen vor Augen führt, die fälschlicherweise zu exotisch interpretierten und interpretierbaren "UFO-Berichten" führen. Von diesen zehn Punkten sind sechs für die praktische Forschungsarbeit besonders relevant. Wir wollen diese Punkte im folgenden zusammenfassend diskutieren.

## 3. Diskussion und Zusammenschau der Einzelpunkte

### *3.1 Wahrnehmungsprobleme und Prozess der Wahrnehmung (nach Wertheimer)*

- *Das entfernte Ereignis*: Ein UFO-Bericht setzt zuerst die Wahrnehmung eines physikalischen Ereignisses, einer physischen Sensation voraus. Die dabei von dem Ereignis bzw. Objekt abgegebene Energie (Wellenlängen im sichtbaren Spektrum) wird vom Auge aufgenommen und neuronal codiert. In wenigen Fällen entstehen UFO-Berichte auch ohne Wahrnehmung eines äußeren Ereignisses, d.h. innerpsychisch.
- *Der Übertragungsprozess*: die Energie von der entfernten Quelle wird als Stimulus von einem zuständigen Sinnesorgan aufgenommen. Dabei kommt es zu Verfälschungen und Verzerrungen- der Beobachter nimmt das Ereignis nicht 1:1 wahr. Die Energie, die das Sinnesorgan erreicht, ist häufig viel geringer als die der Wahrnehmungsquelle. Das umgebende Medium beeinflusst die Wahrnehmung extrem- Nebel, Dunst, Rauch, Regen, Schnee, Temperaturinversionen etc... können die Wahrnehmung stark verzerren. Luftturbulenzen können Intensität, Farbe, Form und Richtung eines beobachteten Objektes stark entstellen.
- *Schätzungsprobleme*: Es ist häufig nicht möglich, den Stimulus genau zu beschreiben (Größe, Entfernung). UFO-Berichte erfolgen häufig ohne Angabe von Bezugsrahmen, so dass eine solche Schätzung unmöglich wird. Das von der Retina des Auges entworfene Bild allein reicht nicht für exakte Schätzungen aus (kleines Objekt in der Nähe oder großes Objekt weit weg ?). Beispiele für diese Probleme bietet die Sichtung des re-entries des sowjetischen Satelliten Zond-4: extreme Schwankungen in den Zeugenaussagen. Die gleichen Probleme gelten für Geschwindigkeitsschätzungen, Flugbahnschätzungen und beobachtete Größenänderungen des Stimulus. Sogar ein und derselbe Stimulus kann unterschiedlich wahrgenommen werden. Eine flache Scheibe kann so je nach Betrachtungswinkel als vertikale, horizontale Linie, als Kreis, Ellipse oder zigarrenförmiges Objekt wahrgenommen werden.
- *Neuronale Kodierung und Wahrnehmung*: Probleme entstehen bei der Adaption des Auges an unterschiedlich helle Lichtquellen (Bsp.: dunkler und heller Kinosaal). Die Wahrnehmung wird zudem beeinflusst durch den Wachheitsgrad des Beobachters: ist er schläfrig, müde, unter Medikamenteneinfluss, krank, ist er extrem angespannt oder ängstlich ? Ist er abgelenkt oder konzentriert auf eine Sache ? (gegenseitiger Ausschluss von Stimuli-Wahrnehmungen); physische Einschränkungen: Farbenblindheit, Kurzsichtigkeit, Fernsichtigkeit, dadurch Kontur- und Formverzerrungen bei wahrgenommenen Objekten, Bildung von positiven und negativen Nachbildern auf der Netzhaut mit Farb- und Kontrastverzerrungen
- *Wahrnehmung an sich*: Wahrnehmung heißt, das entfernte Objekt (Stimulus) zu identifizieren und zu einer Schlussfolgerung über dessen Charakteristika zu gelangen. Form, Größe, Richtung, Entfernung und Geschwindigkeit werden vom Beobachter abgeschätzt, obwohl sie von ihm meistens nie objektiv klar zu bestimmen sind. Formwahrnehmung hängt von der Position des Objektes zum Beobachter an sich ab; Bewegungswahrnehmung täuscht in Bezug auf einen Referenzrahmen (Wolken, Landschaft), Autokinese-Phänomen, Elevationswinkel wird meistens nie richtig geschätzt, Farbwahrnehmung häufig verzerrt (Hintergrund- und Vordergrundfarbe, Kontrastunterschiede)
- *Interpretation*: Die individuelle, subjektive Interpretation der Wahrnehmung hängt vom mentalen Zustand des Beobachters ab. Einflüsse auf die Wahrnehmung durch Überzeugungen, Suggestion, Erfahrungen, Persönlichkeit, wissenschaftliches Hintergrundwissen
- *Der Bericht*: Die Persönlichkeit des Beobachters entscheidet darüber, ob er einen Report / Meldung macht oder nicht. Die Fragetechnik des Untersuchers ist dabei von entscheidender Be-

deutung. Offene Fragen bringen bessere Ergebnisse als Leitfragen. Zeugenaussagen sind unglaubwürdig, speziell wenn sie unter dem Druck eines schlechten Untersuchers erfolgen.

- *Bewertung*: UFO-Berichte sind das Resultat einer langen Ereigniskette, bei jedem Glied in dieser Kette treten Verzerrungen auf. Spezifische Beobachtungsdetails sind durch die Unzuverlässigkeit der menschlichen Wahrnehmung nur wenig vertrauenswürdig. Kein Bericht ist völlig objektiv oder unverzerrt, das menschliche Element spielt immer mit hinein.

### *3.2 Der Prozess von Wahrnehmung, Verarbeitung und Berichterstattung (nach Hartmann)*

- *Wahrnehmung von Objekten und Phänomenen in der Atmosphäre*: Die Anzahl an Verwechslungsquellen für UFO-Berichte ist zu groß, um alle aufzulisten. Es geht um die Frage, ob sich alle UFO-Beobachtungen auf natürliche Phänomene reduzieren lassen (von Schwindelfällen abgesehen). Unterteilung der möglichen Stimuli in folgende Klassen: a.) Meteorologisch b.) Astronomisch c.) Technologisch-Experimentell d.) Physiologisch und Psychologisch e.) Industrielle Effekte f.) Biologische Ursachen g.) Andere. Meteorologisch: Nebensonnen, Lentikularwolken, Nachtleuchtende Wolken, Optische Täuschungen, Elmsfeuer, Kugelblitze; Astronomisch: Meteore & Feuerbälle, Wiedereintritte von Satelliten, Zoodiakahllicht, Venus, andere Planeten; Technologisch-Experimentell: Skyhook-Ballone, Testflugzeuge, Raketenstarts, hochfliegende Projektile, Bombentests, Suchscheinwerferreflektionen, Flugzeugnachbrenner, Reflektionen an Flugzeugen, Flugzeuglandelichter, Signalbombenexperimente, Flugzeuge unter bestimmten Winkeln gesehen; Physiologisch & Psychologisch: Autokinese, intraokulare Effekte, Halluzinationen, "Aufgeregtheitseffekt"; Industrielle Effekte: Abgase; Biologische Ursachen: "Engelshaar", Vögel, Insektenschwärme, Feuerfliegen; Andere: Heißluftballone, Drachen, Reflexionen an Fensterscheiben, Scherze / Betrug; Vorgehensweise bei der Untersuchung: Prinzip von Ockhams Messer beachten !
- *Betrachtung von Beispielfällen für die Wahrnehmungsverarbeitung*: Wiedereintritt des sowjetischen Satelliten Zond-4 im März 1968: völlig heterogene Zeugenaussagen, einige berichten objektiver, andere dichten Details wie z.B. "Fenster" (!) dazu, Beschreibung als "zigarrenförmiges Objekt mit erleuchteten Fenstern" (!), ähnliches bei Titan 3 C-4 Weltraumschrott im September 1967
- *Faktoren, die die Berichte verzerren und Untersuchungen erschweren*: Objekte werden mit bekannten Dingen wie z.B. Flugzeugen verglichen, dies führt zu fehlerhafter Darstellung von Größe, Entfernung etc...; Die Idee der "fliegenden Untertasse" in den Medien führt zur unterschwelligen Beeinflussung der Beobachter; Angaben auf Fragebögen können zu verzerrten Darstellungen führen; Der "Aufgeregtheitseffekt" führt zu sensationalisierten Darstellungen; Der "Luftschiffeffekt" verleitet Zeugen dazu, zwischen Einzellichtern eine Form oder Verbindung herzustellen
- *Schlussfolgerungen*: Die Frage, ob alle berichteten Phänomene auf Verwechslungen mit natürlichen Stimuli zurückgehen, bleibt offen. Unter Einbeziehung einfacher statistischer Rechnungen und Überlegungen lautet das Ergebnis, dass sich hinter 0-2% aller gemeldeten Fälle mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit ein ungeklärtes Phänomen verbirgt. Dabei muss auch die Option "0%" ernsthaft in Erwägung gezogen werden.

### *3.3 Psychologische Aspekte bei UFO-Berichten (nach Rhine)*

- *Allgemeines*: durch das fehlen "harter Beweise" ist der Wissenschaftler, der einen UFO-Bericht untersucht, auf den mündlichen Report des oder der Zeugen angewiesen- und diese sind extrem unzuverlässig. Auf der anderen Seite gebietet es die wissenschaftliche Ehrlichkeit des Untersuchers, Augenzeugenberichte nicht von vornhinein als unsinnig abzutun. Der Untersucher muss sich aber immer bewusst sein, das diese Berichte Verzerrungen enthalten. Wahrnehmung ist ein außerordentlich komplexer Prozess, bei dem Menschen das Wahrgenommene selektieren, organisieren und interpretieren, um es in ihr Weltbild einzufügen. Es gibt drei Fehlerquellen in der Berichterstattung, die auch für die UFO-Forschung von Relevanz sind: 1.) echte Stimuli, die falsch interpretiert werden 2.) unechte Stimuli, die aber als echte wahrgenommen werden 3.) offenkundige Verfälschung der Wahrnehmung
- *Fehler, die aus der Missinterpretation echter Stimuli entstehen*: Optische Illusionen und die Tatsache, dass das Gehirn mit "Tricks" arbeitet, sind bekannt. Es gibt Täuschungen, denen alle Menschen unterliegen (Mondeffekt etc...) und Täuschungen in Abhängigkeit von der emotionalen Verfassung des individuellen Beobachters. In Ausnahmesituationen können Wahrnehmungsverzerrungen auftreten- so bei Piloten bei schneller Beschleunigung; bei Vergiftungen, Alkoholentzug wird der Patient einen Stimulus missidentifizieren. Personen mit Persönlichkeitsstörungen sind für Fehlidentifikationen anfälliger, aber generell kann jeder Normalbürger zum Opfer von Wahrnehmungstäuschungen werden.
- *Fehler, die durch intrasubjektive Stimuli entstehen*: solche Fehler können das Resultat von psychopathologischen Störungen sein. Psychotische Charaktere sind unfähig, innere von äußeren Erlebnissen zu unterscheiden und halten diese für wahr. Der Psychotiker lebt in einem konstanten Wachtraum. Auch gesunde Personen können betroffen sein: einsame Segler sehen Personen, die sie begleiten, Piloten (!) zeigen Anzeichen von Verwirrung, Fernstreckenfahrer entwickeln Unaufmerksamkeit, Desorientierung und Halluzinationen. Radaroperateure (!) zeigen erhebliche Schwankungen und Ausfälle in der Aufmerksamkeit. Untersucht man die Berichte solcher isolierter Personen, müssen derartige Faktoren berücksichtigt werden. Auch Kinder, Personen mit niedriger Intelligenz und leicht beeinflussbare Personen können zu Opfern dieser Wahrnehmungsstörungen werden.
- *Offensichtliche Fälschungen*: Personen mit ausgeprägten Charakterstörungen können aus mehreren Gründen heraus lügen: Aufmerksamkeit erheischen, für Geld, für Berühmtheit. Sie stellen sowohl für die UFO-Forschung als auch für die Gerichte ein Problem dar.
- *Der Menschenmasseneffekt (Crowd Effect)*: Regel: je mehr Individuen zusammenkommen, desto größer werden die gegenseitigen Verzerrungen. Massenhysterie ist ein gängiges Konzept; historische Kasuistiken in London 1524 (Massenpanik durch falschen Wahrsager verursacht) und Milan 1630 (Teufelshysterie). Die Bestätigung der eigenen Wahrnehmung durch andere Personen kann die falschen Überzeugungen noch verstärken (1938: Panik nach Orson Welles-Hörspiel). Beachtung der geringen psychiatrischen Literatur zum UFO-Thema; Carl Gustav Jung (1958): UFOs als Projektionsfläche für das technisiert-industrielle Zeitalter.
- *Medizinische und psychologische Techniken*: Um die Kredibilität von Zeugenaussagen zu überprüfen, empfiehlt sich der Einsatz sowohl von Lügendetektortest (Polygraphen) als auch von Hypnose, dies aber nur mit starken Einschränkungen. Hinzu kommen sollte eine ausführliche neurologisch-psychologische Exploration des Zeugen. Bei Massensichtungen sollten Psychologen & Soziologen hinzugezogen werden, um massenhysterische Aspekte auszuschließen.

### *3.4 Optische Täuschungen (nach Viezee)*

- *Allgemeine Charakteristika optischer Täuschungen*: sind mit anomalen Temperaturverteilungen in der Atmosphäre

korreliert; sie werden fast immer in der Horizontebene des Betrachters beobachtet und erfordern daher das Vorhandensein einer großen (Sicht-)Fläche; die Spiegelbilder können doppelt und mit erheblicher Formverzerrung und unüblicher Farbgebung erscheinen; durch Interferenz der Wellenfront in einzelnen Bereichen der Brechungsschicht können Phänomene wie extreme Aufhellung und schnelle Bewegung auftreten

- *Wichtige Resultate und Schlussfolgerungen*: Soll ein berichtetes Phänomen als optische Täuschung identifiziert werden, müssen eine gute Beschreibung sowie komplette meteorologische und astronomische Datensätze vorliegen. Letztere liegen fast nie vor, es verbleibt beim mündlichen Bericht des Beobachters. Ruhige, klare Wetterbedingungen und gute Horizontsicht begünstigen die Entstehung von optischen Täuschungen. Warme Sommertage- und Nächte produzieren ebenfalls die für optische Phänomene erforderlichen Temperaturgradienten. Fata Morgana-Phänomene erscheinen niedrig am Himmel in Horizontnähe (1-2° über dem Horizont, max. bis 14°), nicht im Zenith. Aus geometrischen Gründen kann es so aussehen, als ob sich das beobachtete Bild plötzlich höher oder niedriger bewegt. Ist der Beobachter in Bewegung, so kann auch das Bild bewegt erscheinen und plötzlich verschwinden. Es können mehrere- bis zu vier- Einzelbilder gesehen werden, einige aufrecht, andere umgekehrt; die Form der Erscheinung kann von sehr deutlich (Häuser, Landschaften etc...) bis zu völlig verschwommen reichen; häufig sind Stauchungen des Bildes in der vertikalen und horizontalen Ebene. Am Tage kann eine Luftspiegelung silberweiß erscheinen oder dunkel, wenn gegen einen hellen Himmelshintergrund projiziert; auch die Farbe der Landschaft oder Wasseroberfläche kann angenommen werden. Farbige Bilder werden häufig zur Zeit des Sonnenauf- und Unterganges beobachtet, mit Farben von rot zu gelb bis grün und blau; auftreten auch in den Nachtstunden, bei Mondauf- und Untergang; bei atmosphärischen Turbulenzen (Szintillation) erscheinen die Bilder in ständiger Bewegung, indem sie Form und Helligkeit verändern. Ist das Bild klein und hell, können Helligkeitsfluktuationen und Farbänderungen den Eindruck von blinken, aufblitzen, hin- und herpendeln oder Bewegungen auf den Beobachter zu oder von ihm weg verursachen.

### 3.5 UFOs und Radar (nach Blackmer)

- *Allgemeines*: Radar erscheint auf den ersten Blick als eine objektive (nicht-subjektive) Methode für die Beobachtung von UFOs. Beim näheren hinsehen erweist sich diese Methode aber, obwohl sie elektronisch und mechanisch präzise ist, in vielen Fällen als weniger aussagekräftig als der visuelle Zugang. Die Technik des Radars selbst kann Fehler und Anomalien verursachen, die in die Irre führen können. Es ist von Bedeutung, die allgemeinen Funktionsmechanismen- und Prinzipien des Radars zu kennen, um zu einer positiven Identifikation eines Radarzieles zu gelangen.
- *Typen von Radarsystemen, Schlussfolgerungen*: Der Radaroperateur selbst ist von großer Bedeutung. Er muss gut ausgebildet und mit möglichen Störquellen vertraut sein. Neue Operateure werden z.B. mit den für den jeweiligen Ort spezifischen geographischen und meteorologischen Bedingungen vertraut gemacht. Der Radaringenieur und das technische Kontrollteam beeinflussen ebenfalls die Arbeitsweise des Radars. In den letzten Jahrzehnten hat die Radartechnologie große Fortschritte gemacht. Daraus folgt aber auch: je intelligenter ein Radarsystem arbeitet, desto empfindlicher reagiert es auf menschliche, technische und umweltabhängige Fehler und Störungen.

### 3.6 Ballone - Typen, Flugverhalten, Sichtbarkeit (nach Lally)

- *Ballontypen*: a.) Neoprenballone: diese tragen häufig Radiosonden; wenn sie aufsteigen, wächst ihr scheinbarer Durchmesser mit zunehmender Höhe. Dieser Ballontyp reflektiert das Licht sehr stark; sie sind billig und werden daher häufig eingesetzt. Pro Jahr werden in den USA rund 100 000 (!) dieser Ballone gestartet, häufig von Flughäfen und Militäranlagen aus. Bis zu einer Höhe von 20'000 Fuß sind sie mit dem unbewaffneten Auge sichtbar. b.) Hochdruckballone: diese tragen meist nur geringe Lasten und werden mit zunehmender Höhe scheinbar größer. Einige davon können monatelang fliegen, und mehr als 300 dieser Ballone sind in der südlichen Hemisphäre unterwegs. c.) Polyethylenballone: diese sind häufig sehr hochfliegend und werden zur Untersuchung kosmischer Strahlung eingesetzt. Ihr Durchmesser variiert von 60-250 Fuß, maximal bis 400 Fuß.
- *Sichtbarkeit*: relative Sichtbarkeit hängt ab von Typ, Größe, Material, Tageszeit und Höhe. Ein Radiosondenballon kann bis zu einer Distanz von zwei bis vier Meilen mit nacktem Auge gesehen werden. Es ist häufig schwer, die Augen auf einen Ballon auszurichten, aber hat man es geschafft, behält man ihn leicht im Auge. Polyethylenballone sind mehr wie ein Pfeil als wie ein Kreis geformt, obwohl sie dem Auge vom Boden aus rund erscheinen. Sieht man sie durch ein Teleskop, so ergibt der „Muscheleffekt" ein Fliegende-Untertasse- Aussehen.
- *Cutdown-Effekte*: ein Ballon kann per „Fernbedienung" zerstört werden und segelt dann nach unten. Dies passiert häufig nach Sonnenauf- oder Untergang, damit der Ballon leichter visuell verfolgt werden kann. Der Ballon fällt als ganzes Teil mit wenig Seitenbewegung oder Schwebeverhalten nach unten.
- *Bewegungsverhalten*: Vor einem Wolkenhintergrund kann es so aussehen, als ob sich ein Ballon mit sehr hoher Geschwindigkeit bewegt. Bei großen Ballonen wird die scheinbare Winkelgeschwindigkeit mit zunehmender Höhe immer kleiner. Bei einem hochfliegenden Ballon kann man ohne einen Wolkenhintergrund und ohne einen dreidimensionalen Blick unmöglich die Größe oder Entfernung bestimmen.
- *Dämmerungseffekte*: Gleich nach Sonnenuntergang kann ein Ballon noch immer angeleuchtet werden; er wird gut sichtbar und erscheint mindestens so hell oder sogar noch heller als die Venus. Kurz vor Sonnenuntergang kann durch optische Effekte in der Atmosphäre ein Ballon wie ein flammendes Objekt erscheinen.
- *Beleuchtete Ballone*: kleine Ballone werden mit Kerzenbeleuchtung oder mit batteriebetriebenen Lampen aufgelassen. Das blinkende und sich bewegende Licht unterhalb des Ballons erzeugt ein aufregendes und attraktives UFO. Forschungsballone mit solchen Lichtern können, wenn sie langsam aufsteigen, einen fantastischen Eindruck erzeugen.
- Häufigkeit der Flüge: In Texas werden jährlich 100-200 Ballone gestartet, von White Sands 50-100 per Jahr und von Minneapolis 20-50 Ballone pro Jahr. Hinzu kommen Spezialprojekte und rund 100'000 kleine Neoprenballons im Jahr in den gesamten USA.
- *Ballon-UFOs*: Fallbeispiele: Im Januar 1964 stürzt ein Ballon über Oklahoma ab; er hatte vorher schon einige Pilotenberichte verursacht. UFO-Geschichten machten die Runde. Der Ballon fiel auf ein Feld nahe einer Kleinstadt; einige Bewohner liefen hinaus, um die vermeintlichen „kleinen grünen Männchen" aufzulesen. Als der Sheriff eingriff, wurde er mit einer Pistole bedroht (!) und war handlungsunfähig. Am 23. Juni 1965 wird in Boulder ein Ballon aufgelassen; siebzehn Tage später wird er über den Azoren gesehen und als „UFO" wahrgenommen. Das Objekt verursachte angeblich den Stillstand aller Uhren auf den Azoren (!). Eine spätere Untersuchung zeigte, das ein Elektriker bei der Arbeit an einem Sicherungskasten einen Kurzschluss verursacht hatte.
- *Schlussfolgerungen*: Die breite Öffentlichkeit und sogar viele Wissen-

schaftler sind sich nicht der großen Anzahl der jährlichen Ballonstarts in allen Teilen der Welt bewusst. Die meisten dieser Ballone operieren unter Bedingungen, bei denen sie nicht direkt beobachtet werden können. Wenn dann ein solcher Ballon von einem uniformierten Individuum doch beobachtet wird, so kann er fälschlicherweise als UFO beschrieben werden.

### 4. Schlusswort

Ich würde mich freuen, wenn die breitere Kenntnis dieser Tatsachen nicht nur zu einer sachgerechteren, nicht-mystifizierenden Betrachtung des Condon-Reports führt, sondern den ufologischen Diskurs insgesamt versachlichen und verwissenschaftlichen würde. Der Condon-Report ist unzweifelhaft als Fundamentalquelle anzusehen; dies setzt aber auch voraus, das wesentliche inhaltliche Aussagen korrekt dargestellt werden. Als Plattform für diese Darstellung kommt für mich, dies sei hinzugefügt, einzig und allein das JUFOF, das Journal für UFO-Forschung, in Frage.

### Bibliographischer Nachweis und Anmerkungen

Blackmer, Roy H. Jr./Allen, R.J./Collis, R.T./Herold, C./Presnell, R.I.: Radar and the Observation of UFOs, in: Condon, Edward U. (Hrsg.): Scientific Study of Unidentified Flying Objects, Bantam Books (New York) 1969, S. 1059-1145
Hartmann, William K.: Process of Perception, Conception and Reporting, in: op. cit., S. 943-975.
Lally, Vincent E.: Balloons - Types, Flight Profiles and Visibility, in: op. cit., S. 1205-1213. (Geht man von Lallys Zahl von 100'000 Ballonen per annum mit im Mittel 345 Jahrestagen aus, so würden an jedem Tag allein in den USA rund 290 Ballone nur des Neopren-Typs gestartet werden- eine unglaublich hohe Zahl, zudem im Jahr 1968, also vor 35 Jahren. Korreliert man dies mit Faktoren wie Bevölkerungsdichte und territorialer Größe, so lassen sich statistische Berechnungen anstellen, wie hoch die Wahrscheinlichkeit einer Sichtung eines solchen Objektes ausfällt. Dabei ist noch nichts über den Sichter selbst festzustellen, d.h. ob er seine Sichtung einordnen kann oder für ihn daraus eine „UFO-Wahrnehmung" entsteht, die er nun weitermeldet oder nicht. Diese „Meldeunschärfe" muss also als Korrekturfaktor mit einbezogen werden. Insgesamt zeigt dies erneut, das hier multiple Faktoren berücksichtigt werden müssen, welche eine wissenschaftlich zu nennende UFO-Forschung stark verkomplizieren. Besonders bemerkenswert in soziopsychologischer Hinsicht sind zudem die beiden Fallbeispiele aus den Jahren 1964 und 1965, die Lally erwähnt und die für sich sprechen).
Rhine, Mark W.: Psychological Aspects of UFO Reports, in: op. cit., S. 976-986.
Viezee, William: Optical Mirage, in: op. cit., S. 987-1058.
Wertheimer, Michael: Perceptual Problems, in: op. cit., S. 930-942.









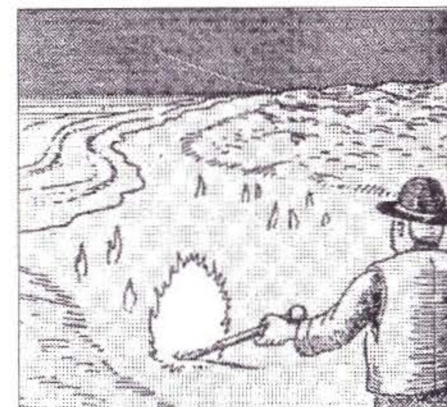


# Kurz notiert

### Neues zu UAPs:

Schon im Sommer 2001 berichtete die "Welt am Sonntag" über Wichtel und Trolle am Bottnischen Meerbusen. Dietmar Bittrich hatte in Finnland selbst "über den unendlichen Mooren des Kauhaneva" Irrwische tanzen gesehen: "Besonders letztere habe ich zweifelsfrei erspäht, gegen Mitternacht, als ich den Blick vom hölzernen Vogelturm des Nationalparks Kauhaneva über Kolke und Moorseen, Torfmoosteppiche und Wollgrasflächen, Birken und Ebereschen schweifen ließ.

Noch um Mitternacht sind deutlich die Farben der Landschaft zu erkennen x(...) 'Da!', ruft die Naturführerin begeistert. Der Anblick der blinkenden Lichter ist betörend und unheimlich. Prosaische Erklärungen wie Methan und Fäulnisgase sind tatsächlich unangebracht. Es handelt sich um Geister." *(Dietmar Bittrich: Mystischer Mittsommer. Welt am Sonntag, 3. Juni 2001, S. 79)*



**Irrlichter (?) auf einer Moorfläche in England, 1902**

Aus: William R. Corliss: Lightning, Auroras, Nocturnal Lights... A Catalog of Geophysical Anomalies,Glen Arm, 1982

Kürzlich sind zwei Artikel erschienen, die sich mit unidentifizierten atmosphärischen Phänomenen auseinandersetzen:

So berichtete der "Spiegel" im Oktober 2003 auf drei Seiten, wie Erdbebenlichter künftig zur Bebenvorhersage eingesetzt werden könnten. Angeführt werden mehrere der zahlreichen Augenzeugenberichten vom November 1988 aus Quebec, die schon vor zehn Jahren in fast allen wichtigen Wissenschaftszeitungen besprochen wurden, und unter denen sich durchaus auch UFO-ähnliche Phänomene befinden. Jedenfalls plant die NASA per Satellit aufgrund bestimmter, derzeit noch eher theoretisch vorhergesagter messbarer Werte bei Erdbebenlichtern, neue schwere tektonische Spannungen prognostizieren zu können. *(Gerald Traufetter: Blitze aus dem Boden. Der Spiegel 42/2003, 13. Oktober 2003, S. 204-207)*

Auch zum Kugelblitz gibt es Neues zu berichten: Zwar fehlt nach wie vor der physikalische Nachweis, dass es diese Lichtbälle wirklich gibt, doch interessierte Physiker spekulieren immer wieder über eine mögliche Erklärung. John Gilman von der Universität von Kalifornien hat in der Zeitschrift "Applied Physics Letter" *(Band 83, 2003, S. 2283)* nun Berechnungen veröffentlicht, wie ein Kugelblitz funktionieren könnte: "Seinen Berechnungen zufolge", schreibt die "Süddeutsche Zeitung", "sind die Atome in einem Kugelblitz extrem stark angeregt, Physiker sprechen von 'Rydberg-Atomen'. Die um den Kern kreisenden Elektronen können sich in diesem Fall einige Zentimeter vom Zentrum des Atoms entfernen. Da die Ladungen der insgesamt neutralen Atome sich dadurch stark polarisieren, ziehen sich positive und negative Bereiche der Atome gegenseitig an; insgesamt entsteht im Kugelblitz ein intensives Zusammengehörigkeitsgefühl, hat Gilman errechnet. Die geringe Dichte erlaube dem Ball dabei, in der Luft zu schweben." Kritik hat schon der Physiker Arthur Carlson vom Garchinger Max-Planck-Institut für Plasmaphysik angemeldet: Selbst wenn Gilmans hypothetischer Blitz so funktionierte, "würden diese fragilen Atomgebilde durch die Wärmeenergie sofort zerstört". So will die

Wissenschaft erneut hypothetische Phänomene mit Hypothesen erklären, ohne zu berücksichtigen, dass sämtliche Indizien für die Existenz des Kugelblitzes nur anekdotischer Natur sind. *(Alexander Stirn: Was den Kugelblitz zusammenhält. Süddeutsche Zeitung 16. Oktober 2003, S. 13)*
**Ulrich Magin**



**↑ Eine Poseidon-Rakete beim Abschuss**
Quelle: lmms.external.lmco.com/.../poisiden_c3/poisiden_c3.html

### Kanaren-UFOs waren US-Raketen:

Zwar ist in skeptischen Kreisen längst bekannt, dass die sensationellen Fälle der Kanarischen Inseln, bei denen man riesige leuchtende Ufos aus dem Meer kommen und die Inseln überfliegen sah, auf Raketenstarts von U-Booten zurückgehen, doch da die Fälle, mit den gewaltigen Lichtblasen überm dem Meer und den Zehntausenden von Augenzeugen so sensationell sind, finden sie sich nach wie vor in den eher sensationalistisch ausgerichteten Büchern zum Thema.

Der spanische Ufologe V. J. Ballester Olmos konnte nun, zusammen mit seinem Kollegen R. Campo Pérez, anhand von Originalunterlagen der US-Streitkräfte zeigen, dass jede einzelne dieser doch gleichförmigen Berichte auf amerikanische Poseidon C-3-Raketenstarts zurückgingen, die von verschiedenen US-U-Booten aus erfolgten.
Die bekanntesten dieser kanarischen Sichtungen erfolgten am 22. November 1974, am 22. Juni und am 19. November 1976, am 24. März 1977 und am 5. März 1979. *(V.J. Ballester Olmos und R. Campo Pérez: La Marimna USA, responsable de los Ovnis de Canarias. Cuadernos de Ufología 27, 2001, 2-28)* **Ulrich Magin**



**Leuchtphänomen über Gran Canaria,**
**Foto: Antonio Gonzalez Llopis, GEP-Archiv**



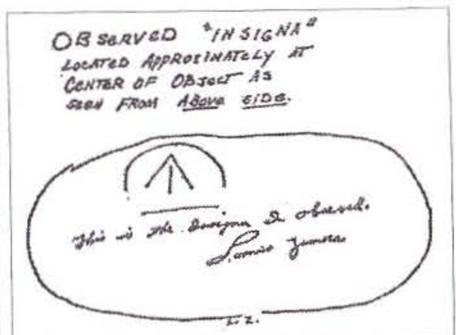


### Neue Theorie für Socorro:

Der Fall Socorro verblüfft nach wie vor die Experten. Wenig überzeugend ist die Erklärung von Phil Klass, es habe sich um einen Schwindel gehandelt, wenig einleuchtend auch die These, hier sei ein Vorläufer des Mondlandemoduls getestet worden (es gibt keinerlei Indizien dafür, dass etwas Ähnliches je konstruiert wurde). Waghalsig sind aber auch die Versuche der Pro-ETH-Fraktion, aus den damals gefundenen Bodenabdrücken ein Gewicht des UFOs zu errechnen (die Landespuren hätten einfach auch dadurch entstehen können, dass jemand einen dicken Stock in den Sand bohrte). In Cuadernos de Ufología 27, 2001, 102-132, beschreibt Patrick Huyghe den Socorro-Fall detailliert (?El mejor caso Ovni jamás conocido?) und führt darin die These auf, die er aber verwirft, es könne sich um einen Heißluftballon gehandelt haben. Tatsächlich entspricht ja die Beschreibung des Zeugen Zamora dem Erscheinungsbild eines bemannten Heiß-



**Zeuge Lonnie Zamora**
GEP-Archivbild




**Skizze des Zeugen**
GEP-Archiv

luftballons (oval, mit Feuer an der Unterseite, lautes, brüllendes Geräusch beim Start, menschliche "Piloten"). Tatsächlich ähnelt das von Zamora gezeichnete Zeichen, das am UFO angebracht war, dem Firmensymbol einer der ersten Hersteller von Heißluftballonen. Es sollte noch bemerkt werden, dass 1964 die bemannte Heißluftballonfahrt an ihren Anfängen stand und dass es nicht verwundern darf, wenn der Stimulus als solcher nicht erkannt wurde. Huyghes wichtigstes Gegenargument ist, dass die Firma, deren Symbol Zamora sah, erst wenige Jahre nach dem Socorro-Zwischenfall ihre Arbeit begann.
**Ulrich Magin**

### Globale Warnung!

Kürzlich erhielt die GEP ein Schreiben aus Kanada, das eine globale Warnung enthielt. Absender ein gewisser *„Santa Claus" vom North Pole „HOH OHO"*. Nun, wer immer sich die Mühe gemacht hat, so eine Warnung zu verfassen und sie per Post zu verteilen, es war sicherlich nicht der Weihnachtsmann.

Der Brief warnt uns vor einer Invasion außerirdischer Raumschiffe von den Planeten der Sterne Sirius B, Wega u.a. Am 2. März 2004 werden sich 4000 Raumschiffe aus der fünften Dimension materialisieren, mit dem Ziel alle Menschen auf der Erde zu töten. Na, dann warten wir mal ab...
**Hans-Werner Peiniger**

# Tagung der kritischen UFO-Forscher

## Cröffelbach 2003

Mirko Mojsilovic

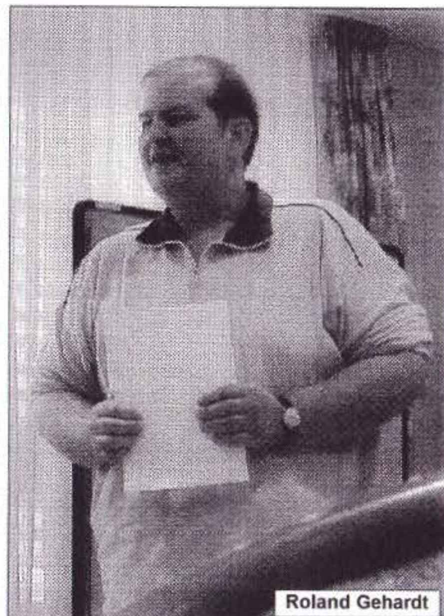
**Allgemeines**

Jedes Jahr, wenn sich die Blätter von den Bäumen verabschieden und zu Laub werden, treffen sich die kritischen UFO-Forscher und am Thema interessierte Besucher zu ihrer Jahrestagung in Cröffelbach. So auch dieses Jahr am 4. und 5. Oktober. Die Tagung fand, wie jedes Jahr zuvor auch, im Hotel Goldener Ochsen im malerischen Bühlertal in der Nähe von Schwäbisch Hall statt. Das Hotel stellte einen sehr schonen Tagungsraum zur Verfügung, der dieses Jahr auf Grund der vielen Besucher an die Grenze seiner Aufnahmefähigkeit gelangte. Ich zählte 48 Teilnehmer. Das ist für eine Veranstaltung, die auf Grund ihrer kritischen Orientierung ohne Sensationen wie "echte" UFO-Entführte, Channeling-Medien und UFO-Trümmer auskommen muss, eine sehr hohe Zahl.

Nachdem unser Kollege Rudolf Henke die vergangenen drei Tagungen ausgerichtet hatte, wurde die diesjährige Tagung von Roland Gehardt organisiert. Selbst ein Urgestein der UFO-Szene, mit seiner aktivsten Zeit in den 80'ern, ist er ein intimer Kenner der in der Ufologie handelnden Personen. Auch ist er einer der wenigen kritischen UFO-Forscher, die den Kontakt mit den UFO-Befürwortern suchen. Mit seiner offenen und ehrlichen Art fand er in jeder Szene Respekt und Anerkennung.

**Die Vorträge**

Im Mittelpunkt der Tagung standen natürlich die Redner mit ihren Vortragsthemen. Der folgende, knappe Abriss der Vorträge kann dem Leser leider nur einen sehr oberflächlichen Eindruck vermitteln. Die ei-


Roland Gehardt

gene Anwesenheit ist eben durch nichts zu ersetzen.

Die Tagung wurde offiziell durch eine einleitende Rede von Herrn Gerhardt eröffnet. Anschließend stellten sich alle Teilnehmer kurz vor. Dann konnte der erste Redner loslegen.

**Ferhat Talayhan:**
**UFOs unter dem Halbmond**

Der Redner hat in seinem Vortrag die UFO-Szene in der Türkei beleuchtet. Einleitend hat er sich die Frage gestellt, welche Aussagen der Islam zu außerirdischem Leben macht. Demnach stehe der Islam der Möglichkeit intelligenten außerirdischen Le-






Ferhat Talayhan

bens durchaus offen gegenüber, da diese ebenso wie unsere Welt von Allah geschaffen sein könne. So hätte auch der strenggläubige Moslem kein religiöses Problem, wenn vor seiner Nase ein außerirdisches Raumschiff landen würde.

Im weiteren Verlauf des Vortrags wurde das Dschinn-Phänomen beleuchtet. Es handelt sich hier um die Beschreibung von Begegnungen mit nicht menschlichen Wesenheiten, die in ihrer Struktur den uns bekannten UFO-Entführungen ähneln. Könnte es sich im Kern um die gleiche Sache handeln? Mit dieser Frage befindet sich Herr Talayhan in guter Gesellschaft, hat doch beispielsweise der britische UFO-Forscher Hillary Evans einen ähnlichen Ansatz unter Einbeziehung der irischen Sagenwelt gefunden. Auf jeden Fall wurde den Zuhörern ein interessanter Denkanstoss vermittelt.

Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Darstellung der türkischen UFO-Szene. Wer sind dort die tonangebenden Personen. Welchen Hintergrund haben sie und wie wird ihre Tätigkeit finanziert? Diese Fragen wurden sehr erschöpfend dargestellt und zeigen, dass der Autor viel Zeit und Geduld mit der Recherche verbracht haben muss.

Herr Talayhan hielt seinen Vortrag sehr flüssig und konnte so die Zuhörer in seinen Bann ziehen. Ein interessantes Thema wurde spannend dargestellt. Davon wünscht man sich als Zuhörer mehr.

Auf Grund der sehr kurzfristigen Absage eines Referenten wurden die beiden folgenden Vorträge von Uli Thieme und Christian Morgenthaler ins Programm genommen. Die Referenten hatten für die Ausarbeitung nur wenige Tage Zeit.

**Uli Thieme:**
**Neue Erkenntnisse zum Fall Roswell**


Uli Thieme

Der Referent gilt seit Jahren im deutschsprachigen Raum als der Experte für den Fall Roswell. Die hohen Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Unter Verzicht auf moderne Präsentationsmedien und nur mit einem Flipchart versehen, stellte Uli Thieme die Geschehnisse des Jahres 1947, die zum Mythos Roswell wurden, vor. In seiner sachlichen Art stellte er die Lage, wie sie sich an Hand der bekannten Dokumente ergibt, dar und das, was zeitgenössische Autoren daraus gemacht haben. Bemerkenswerterweise gab es auch in den letzten Jahren neue Entwicklungen, die selbst in der ufologisch interessierten Öffentlichkeit kaum bekannt sind. Daher erwägt Herr Thieme eine Neuauflage seines Standardwerkes zum Fall Roswell, um hier wieder auf den neuesten Stand zu kommen.

**Christian Morgenthaler:**
**UFOs über Frankreich**

Herr Morgenthaler erschien mit zwei weiteren Kollegen von der neuen Gruppe SPICA, um über die Situation in Frankreich zu berichten. Beim letzten Vortrag, den er an selbiger Stelle vor einigen Jahren gehalten hatte, war er noch Mitglied der Organisation SOS OVNI. Aber leider gibt es letztere nicht mehr. Sie wurde aufgelöst!

Doch der Reihe nach. Die Organisation SOS OVNI erlebte mitte der 90er Jahre einen enormen Aufschwung, der sie veranlasste ihre Zeitschrift "Phenomena" im regulären Zeitschriftenhandel anzubieten. Dies ging auch eine Zeitlang gut. Dann allerdings lies das Interesse an der UFO-Thematik nach und die Verkaufszahlen sanken. Dies führte zu erheblichen Verlusten bei SOS OVNI . Offenbar sah der Vorsitzende, Perry Petrakis, keine andere Möglichkeit als die Organisation aufzulösen und die Aktiva zu verkaufen. Dies wurde anscheinend innerhalb der Organisation


Christian Morgenthaler (rechts) und das Team von SPICA

nicht diskutiert, sondern von oben verordnet. So fanden sich die drei anwesenden Kollegen vor der schwierigen Situation, dass es ihre UFO-Gruppe von Heute auf Morgen nicht mehr gab.

Was tun, war die Frage? Aufhören oder weitermachen. Man traf sich mit anderen Betroffenen und nach langer Diskussion wurde entschieden mit einer neuen regionalen Gruppe weiterzumachen. Die SPICA war geboren (www.spica.org). Schnell machte man die Erfahrung, dass es andernorts ähnlich gelaufen war. Mittlerweile gibt es ca. 20 regionale Gruppen, die zwar jede für sich selbstständig sind, aber auf überregionaler Ebene zusammenarbeiten und ein Netzwerk bilden. Es könnte durchaus sein, dass dieses Netzwerk mehr auf die Beine stellt, als es der alten SOS OVNI möglich war.

Natürlich kann man kaum einen Vortrag über die französische UFO-Szene machen, ohne auf den COMETA-Bericht angesprochen zu werden. Demnach sei COMETA eine rein private Gruppe. Einige Mitglieder hätten in Staat und Gesellschaft hohe Funktionen bekleidet, seien aber mittlerweile im Ruhestand. Der Bericht selbst sei weder von staatlichen Stellen, noch von der Öffentlichkeit beachtet worden. Ganz im Gegenteil hätte sich die Presse eher spöttisch oder im besten Falle humoristisch zu der Angelegenheit geäußert.

Zum Abschluss seines Vortrages stellte Herr Morgenthaler einen Fall vom 21.08.2001 aus Straßburg vor. Dort sei in den Abendstunden ein lautes Geräusch über dem Stadtzentrum zu hören gewesen. Ein dreieckiges Objekt sei in niedriger Höhe (ca. 75 Meter) beobachtet worden. Die Sichtungsdauer sei ca. eine Minute gewesen. Die Zeugen dieses Vorbeifluges hätten aber in einer Entfernung von ca. 150 Metern kein Geräusch wahrnehmen können. Der Fall wurde eingehend untersucht. Nach Diskussion verschieden Hypothesen wird angenommen, dass die Sichtung durch den Überflug von wahrscheinlich 3 Ultraleicht-Flugzeugen initiiert wurde.

**Norbert Eßer:**
**Das digitale Foto**

Herr Eßer ist Geschäftsführer einer Werbeagentur in NRW. Er hat schon von Berufs wegen viel mit Fotografie, digitalen und analogen Fotos und deren Verarbeitung zu tun. Seinem Vortrag merkt man an, dass er sehr genau weiß wovon er spricht.

Im Laufe seiner Darstellung beleuchtet der Referent alle Aspekte der digitalen Fotografie. Wie entsteht ein digitales Foto? Was passiert während der Aufnahme in der Kamera? Wie wird das Bild schon durch die in der Kamera enthaltene Software verändert? Der Autor macht deutlich, das moderne Consumer Kameras mit dem Fokus auf die einfache Herstellung schöner Bilder konstruiert wurden. "Sie erhalten meist ein schönes Bild, aber nicht immer ein richtiges Bild" so Norbert Eßer. Anschließend werden die Verfahren der fotografischen Nachbearbeitung an Hand von Beispielen erläutert. Dem staunenden Zuhörer wird deutlich gemacht, das gerade digitale Bilder, trotz ihrer suggestiven Wirkung, kaum inhaltlichen Aussagewert besitzen. Und als unumstößlicher Beweis sind sie nicht zu gebrauchen.

Leider reichte die Zeit nicht mehr, um die Ausführungen auf digitale Videos und Filme anzuwenden. Doch hat der Autor in Aussicht gestellt, dies im nächsten Jahr in einem weiteren Vortrag nachzuholen.





**Harald Hoos und Florian Brunner:**
**Kornkreise – Rätsel in mythischer Landschaft**

Nach dem Abendessen gab es keinen Vortrag, aber dafür eine ca. 90 Minuten dauernde Diapräsentation zum Thema Kornkreise. In perfekter Überblendtechnik und begleitendem Tonkommentar wurden alle wesentlichen Tatsachen rund um das Kornkreis-Phänomen dargestellt. Selbst wenn sowohl die meisten Teilnehmer als auch die Autoren die Auffassung vertraten, dass alle Kornkreise von Fälschern hergestellt seien, waren die Bilder doch ein ästhetischer Genuss.

Den Abschluss des Abends bildete, wie schon in den Jahren zuvor, Werner Walters lustiger Videoabend. Diesmal mit einem Video von Dennis Kirstein über die letzte DEGUFO-Tagung, einem Mitschnitt des Offene Kanals über UFOs von Anfang der 90er Jahre und einem Video über Michael Hesemanns D.U.-Konferenz (Dialog mit dem Universum). Selbst wenn der Informationsgehalt begrenzt war, der Unterhaltungswert war enorm.

Damit endete der erste Tag der Tagung. Wer wollte und noch körperlich durchhielt, konnte an der anschließenden Diskussion bis zum Morgengrauen teilnehmen. Die meisten Teilnehmer zogen es aber doch vor, sich für den nächsten Tag mit ausreichend Schlaf zu stärken.

**Jochen Ickinger:**
**Der UFO-Detektiv – X-Faktor UFO-Zeuge**

Der erste Vortrag am Sonntag befasste sich aus theoretischer Sicht mit einem der Kernthemen der UFO-Forschung: der Zeugenbefragung. Der Autor macht von Anfang an deutlich, dass die Ergebnisse der Zeugenbefragung wesentlich von Qualifikation und Befähigung des Untersuchers abhängen. Die Qualität der Befragung ist ein wichtiger, aber leider oft unterschätzter Punkt.

Der Zeuge und dessen Aussage ist der Hauptgegenstand der Untersuchung. Ausgehend von dieser Prämisse werden Techniken der Zeugenbefragung dargestellt. Worauf muss der Befrager achten, in welche Fallen kann er geraten, wie kann man Probleme umgehen? Wichtig ist die Trennung zwischen Zeugenbericht und direkter Befragung. Objektives Zuhören ist gefragt. Die Beeinflussung des Zeugen durch den Befrager ist unter allen Umständen zu vermeiden.

**Sebastian Krull:**
**Die neuen Medien – UFOs und Aliens im Internet**


Sebastian Krull

Im ersten Teil seines Vortrags stellt Herr Krull im Internet verfügbare Angebote über UFOs im weitesten Sinne vor. Er befasst sich dabei nicht mit dem Inhalt, sondern mit dem formalen Aufbau des Angebotes. Ausgehend von der Frage: "Was erwartet der Besucher?" werden die Homepages beurteilt. Demnach sind viele Seiten schon von ihrem Aufbau her schlecht gemacht. Unzureichende Navigationsmöglichkeiten, tote Links und eine insgesamt unübersichtliche Darstellung erschweren dem Leser den Zugang. Auch zu kleine Fonts, überlange Seiten oder zu große Bilder mit langen Ladezeiten sind nicht gerade geeignet um das Lesevergnügen zu steigern. Es werden aber auch Tipps und Hinweise gegeben, wie man es besser machen kann.

Im zweiten Teil beschreibt der Autor seine eigenen Erfahrungen mit Diskussionsteilnehmern im Internet. So habe ihm eine bulgarische Gruppe den Kauf eines echten Alien-Schädels angeboten. Falls echt wären die verlangten wenige Tausend Dollars ein echtes Schnäppchen! Als Herr Krull ein Bild des in Frage kommenden Artefakts zeigt, kommt einem der französi-

schen Kollegen die Sache bekannt vor. Er kramt kurz in seinen Unterlagen und zeigt fast das gleiche Bild in einer französischen Zeitschrift. Hier ist allerdings von einem versteinerten urzeitlichen Tier die Rede. Das ist ein schönes Beispiel, wie man sich im Kollegenkreis schnell und unbürokratisch helfen kann. Auch einer der Zwecke dieser Tagung.

**Hansjürgen Köhler:**
**Giganten am Himmel**

Der Referent ist Mitbegründer des CENAP und seit gut 30 Jahren in der UFO-Forschung tätig. Er beschäftigt sich in seinem Vortrag mit den schlachtschiffgroßen Erscheinungen am Firmament. Seine These ist, das es sich hierbei um Ballone handelt. Der Vortrag wird durch Dias illustriert, die schon traditionsgemäß um 2 Blendenstufen unterbelichtet sind. So kann das Publikum die Ballone mehr erahnen denn erkennen. Trotzdem ist das Thema für die UFO-Forschung nicht nur interessant, sondern auch Heute noch wichtig. Gerade die verschiedenen Erscheinungsformen von Stratosphärenballen sollte jeder ernsthafte Untersucher kennen.

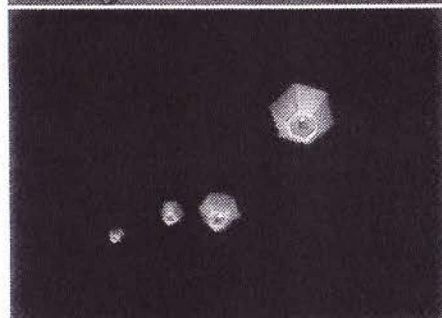
Da sich die Vorträge am Vormittag mehr als geplant in die Länge gezogen haben, muss die geplante Diskussion verschoben werden. Nach dem Mittagsessen sind aber leider die meisten Teilnehmer abgereist. Einige haben eine lange Heimfahrt vor sich.

Dem noch verbliebenen harten Kern gibt Edgar Wunder eine Kurzversion seines Vortrages, den er anlässlich der DEGUFO-Tagung gehalten hatte. Daraus ergibt sich eine interessante Diskussion. Leider springen auf Grund der späten Stunde immer mehr Teilnehmer ab.

**Das Happening:**
**Massenstart der MHB's**

Wie in jedem Jahr, gab es auch diesmal eine praktische Demonstration über UFO-Stimuli. Wurde in den letzten Jahren ein MHB gestartet, um gerade die jüngeren Teilnehmer mit dessen Erscheinungsbild vertraut zu machen, konnte in diesem Jahr









**Beeindruckender und lehrreicher Massenstart der Modell-Heißluftballons**





noch eins draufgesetzt werden. Statt einem wurden 7 MHB's gestartet. Obwohl die Vorbereitungen eher chaotisch als koordiniert abliefen, gelang es doch die Ballone mehr oder weniger gleichzeitig in die Luft zu bringen. Der Start erfolgte in 2 Gruppen, einmal 3 und das andere mal 4 Ballone. Die Demonstration war ein voller Erfolg. Die Tagungsteilnehmer konnten beobachten, welche vielfältigen Konfigurationen durch die MHB's gebildet wurden: dreieckige, rautenförmig, in Linie und vieles mehr. Für alle Beobachter was es ein beindruckendes Erlebnis.

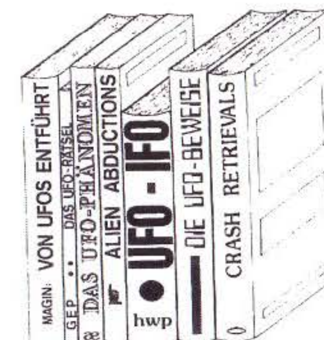


**Hans-Werner Peiniger und Gerald Mosbleck**



**Edgar Wunder und Mirko Mojsilovic**

Als abschließendes Fazit kann nur gesagt werden, dass die Tagung ein voller Erfolg war. Sowohl von der Qualität der Vorträge, als auch von der Zahl der Besucher aus betrachtet. Dies dürfte den Organisator Roland Gehardt besonders freuen. Aus Sicht der GEP war die hohe Anzahl der Mitglieder ebenfalls sehr erfreulich. Es bleibt zu hoffen, dass auch im nächsten Jahr wieder viele Interessiert den Weg nach Cröffelbach finden.




# Literatur

## Enrique Mercado Orue
## 28 Stunden an Bord eines Raumschiffes




In dem vorliegenden Buch knüpft der Autor an die Tradition der klassischen Kontaktler an und berichtet über seine Begegnungen und Erlebnisse mit Außerirdischen, die er zwischen 1965 und 1978 hatte. Neunmal sollen sie ihn kontaktiert haben, davon sechsmal persönlich, zweimal durch eine so genannte Hologramm-Projektion und einmal mit einem ferngesteuerten Kommunikationsgerät. Zweimal wurde er zu Flügen mit einem Raumschiff eingeladen.

Nach seinem ersten Kontakt im September 1965, der eigentlich anders verlief als man es vermuten würde, vergingen fast vier Jahre bis zum nächsten. Während Orue in einer Bar an der Theke saß, setzte sich eine männliche Person zu ihm, die mit ihm ein niveauloses Gespräch führte und An-

deutungen darüber machte, dass er nicht von dieser Welt sei. Äußerlich hatte man es ihm wohl nicht angesehen, es war kein Reptilienwesen, auch kein kleiner Grauer - die Kassiererin des Lokals hielt ihn immerhin für hübsch.

Nach weiteren dreieinhalb Jahren kam es zu einem erneuten Kontakt, in dessen Verlauf man Orue zu einem Flug in ein Raumschiff einlud. Der Autor beschreibt nun die äußere Gestalt des Raumschiffes, die Innenausstattung, den Kontrollraum und den Ablauf dieses Kontaktes. Mittels dieses kleines Raumschiffes brachte man ihn zu einem viel größeren Mutterschiff. Dort musste er sich entkleiden und nach einer Sterilisierungsprozedur spezielle Kleidung anziehen. Es kam zu einer Kommunikation mit den Raumfahrern und später brachte man ihn wieder nach Hause. Im August 1976 wurde er wiederum kontaktiert und zu einem Muterschiff gebracht. Dort verbrachte er 28 Stunden und lernte dabei mehrere Personen kennen, erfuhr manches über die Kultur der Außerirdischen, konnte deren Speisen probieren usw. Zum Abschluss schenkte Orue seiner Bezugsperson seine Automatikarmbanduhr. Ein Gegengeschenk erhielt er natürlich nicht.

Im Folgenden erfahren wir nun einiges über das Universum, über die Lebensgewohnheiten der Außerirdischen, über die Historie der Besuche auf die Erde, über verschiedene Völker im All, warum es zu Tierverstümmelungen kommt usw. Dabei erfahren wir auch, dass der Ursprung des Menschen in der Kolonisierung der Erde aus dem Weltall liegt und die ägyptischen Pyramiden und andere Bauten in Peru Hinterlassenschaften einer außerirdischen Zivilisation sind.

Während die Kontaktler der 50iger Jahre kaum das astronomisches Grundwissen in ihren Berichten berücksichtigten und die Heimat der außerirdischen Besucher z.B. auf die Venus „verlegten", versichert der Autor, *„dass in unserem Sonnensystem nur die Erde intelligente, höhere Lebewesen und eine Zivilisation aufweist"*. Witzig dabei, dass der Herausgeber, vermutlich der Herausgeber der UFO-Nachrichten Herr Förster, unmittelbar nach der Feststellung in den Text eingreift und anmerkt, dass das nur für diese 3. Dimension gilt. Aha... also ist doch unser Sonnensystem bewohnt, nur halt in anderen Dimensionen, oder wie man das auch gerne ich ufologischen Glaubenskreisen zu nennen pflegt, in anderen Schwingungsebenen. Somit sind die Behauptungen der klassischen Kontaktler wieder gerettet.

Fazit: Orue's *28 Stunden* beinhaltet eine typische Kontaktler-Geschichte der klassischen Art, deren Inhalte sich wie üblich an dem Wissensstand und intellektuellem Niveau des Kontaktlers selbst orientieren.
**Hans-Werner Peiniger**

160 S., br., ill., € 12,00
**Verlag UFO-Nachrichten**
www.ufo-nachrichten.com
**Obergünzburg, 1997**

## J. Andreas Epp
## Die Realität der Flugscheiben

Wenn es um das Thema der deutschen geheimen Flugscheibenentwicklungen in den vierziger Jahren geht, taucht immer wieder der Name Andreas Epp auf. Das vorliegende Buch ist eine überarbeitete Fassung der bereits 1995 erschienenen gleichnamigen „EFODON DOKUMENTATION" und enthält die Lebensgeschichte des mit 83 Jahren verstorbenen Flugscheiben-Erfinders Epp. Der Autor bietet dem Leser einen Einblick in seine Entwicklungen und die anderer Konstrukteure. Darüber hinaus beschreibt Epp seine Patente und belegt dies mit entsprechenden Dokumenten. Sein Jugendtraum, Flugscheiben zu bauen, ist nie richtig in Erfüllung gegangen. Es ist lediglich zum Bau einiger Modelle gekommen, die jedoch erfolgreich geflogen sein sollen. Aber eines macht der Autor deutlich: Im Gegensatz zu den Behauptungen vieler Flugscheibenutopisten waren herkömmliche Antriebstechnologien geplant. Von Vril-Energien, Thule-Triebwerken und Schumann-Levitatoren weiß Epp nichts zu berichten. Somit kann er glaubhaft aufzeigen, dass es im Zweiten Weltkrieg tatsächlich Bestrebungen gab, möglichst schnell flugfähige Flugscheiben zu konstruieren. Den Konstrukteuren Habermohl und Schriever soll es laut Epp sogar gelungen sein. Er hat jedenfalls in seinem Buch zwei Fotos abgebildet, auf denen ein Flugkreisel beim Probeflug über der hohen Tatra im Februar 1945 zu sehen sein soll. Eher sind es jedoch zwei ovale „Flecken" mit Verwischungsspuren, die von manchen fotografierten Vögeln nicht zu unterscheiden sind. Diese beiden Aufnahmen sind jedenfalls die einzigen ihm bekannten authentischen Aufnahmen, die einen Flugkreisel im Flug zeigen. Also grenzt sich auch hier Epp von den Flugscheibenutopisten und ihren Märchen ab.




Das Buch ist ein Stück Zeitgeschichte aus der Sicht des Herrn Epp. Er vertritt die Meinung, dass das UFO-Phänomen nicht existiert und die Beobachtungen scheibenförmiger Flugkörper auf ehemalige deutsche Scheiben oder auf Weiterentwicklungen ausländischer Staaten zurückzuführen ist. Wie dem auch sei, die Dokumentation enthält interessante Abbildungen und informatives Hintergrundmaterial, dessen Darstellung bezüglich der Flugscheibenkonstruktionen ich mir jedoch etwas ausführlicher gewünscht hätte. **Hans-Werner Peiniger**

179 S., gb., ill., ISBN 3-89539-605-2, € 20,90
**Michaels Verlag**
www.michaelsverlag.de
**Peiting, 2002**



## Thomas Ritter
## Spuren ins Dunkel
### Erfahrungen an den Grenzen unseres Wissens

Mit dem vorliegenden Band verfolgt Thomas Ritter das Ziel, dem Leser Spuren außerirdischer Intelligenzen, die uns in Vergangenheit und Gegenwart besucht haben sollen, zu zeigen. Er spannt dabei einen weiten Bogen, der von versunkenen Reichen über Geheimnisse der Geschichte zu rätselhaften Phänomenen reicht. Bei der Lektüre stellt sich das Buch als ein Gemisch aus spannenden Ereignissen der Geschichte und pseudowissenschaftlich untermauerten Beschreibungen angeblich rätselhafter Dinge und Ereignisse dar. Beispiele für das erstere ist die Beschreibung des Kinderkreuzzuges oder des Schwarzen Ritters, Beispiele für das letztere sind „die ewige Legende von Atlantis" sowie angebliche „Flugscheiben über dem Irak." Damit ist das Buch insgesamt dem pseudowissenschaftlichen Spektrum zuzuordnen, es vereint in sich Themen aus der „UFO-For-

schung" und der „Paläo-SETI." Auf jedes der Kapitel einzugehen, würde den Rahmen sprengen, der üblicherweise mit einer Buchrezension gesetzt wird. Der Blick wird daher exemplarisch auf das erste Kapitel gerichtet, das die Überschrift trägt: „Die ewige Legende von Atlantis" (S. 8 – 39).

Thomas Ritter glaubt, der Bericht Platons über Atlantis und seinen Untergang sei wörtlich zu nehmen: Atlantis lag im Atlantik, und der kulturelle Einfluss des untergegangenen Reiches lasse sich sowohl dies- wie auch jenseits des Atlantiks nachweisen. Als Beleg dafür dient Ritter der Pyramidenbau oder die Sirius-Legende der Dogon in Mali. Begründet worden sei Atlantis durch außerirdische Besucher, die das Ziel verfolgten, mit der Gründung von Atlantis eine auf humanistischen Grundlagen beruhende menschliche Zivilisation zu schaffen und um so enttäuschter waren, dass sich dieses hohe Ziel nicht verwirklichen ließ, vielmehr die Menschheit Kriege führte. Doch Atlantis wurde vernichtet, und zwar durch einen Einschlag aus dem All in den Atlantik, wie dies bereits in den fünfziger Jahren Otto Muck beschrieben hatte. Muck lieferte sogar den genauen Zeitpunkt der Katastrophe: Es war der 5. Juni 8498 v. Chr. Die Außerirdischen stoppten den Asteroiden nicht, sorgten aber für eine Aussiedlung der Atlanter in sichere Gebiete im mexikanischen und südamerikanischen Hochland.

Ist Thomas Ritter hier in der Tat einer versunkenen Hochkultur auf der Spur? Nein, keinesfalls. Auch wenn Ritter seine Behauptungen mit dem Ziel vorträgt, dem Leser ein Rätsel zu präsentieren, handelt es sich doch nur um „Science Mystery". Science-Mystery tritt mit dem Anspruch auf, wissenschaftliche Literatur zu sein, verwendet dabei die Mittel der populärwissenschaftlichen Literatur, präsentiert aus der Sicht der etablierten Wissenschaft „hoffnungslose" Fälle und suggeriert den Lesern ein Problem von angeblich existenzieller Bedeutung (Dieter B. Herrmann, Rätsel um Sirius, 1994, S. 20 f.). So verhält es sich auch hier. Dem Leser wird hier suggeriert, es habe im Atlantik eine Insel namens Atlantis gegeben, die weltweit ihren kulturellen Einfluss bemerkbar machte, von Außerirdischen inspiriert wurde und schließlich durch einen Asteroideneinschlag unterging. Die Belege, die er dafür vorträgt, lesen sich wie eine Kollage aus Ignatius Donelly, Charles Berlitz, Zecharia Sitchin und Erich von Däniken. Deren Behauptungen werden, wie es scheint, ungeprüft übernommen und der eigenen These untergeordnet, wobei nicht berücksichtigt oder erkannt wird, dass dieses Fundament auf sehr wackeligen Füssen steht, weil diese Behauptungen längst wiederlegt oder durch die moderne Wissenschaft entkräftet wurden.

Werfen wir einen Blick auf zwei dieser Behauptungen: Die Cheops-Pyramide sei eine Hinterlassenschaft einer atlantischen Kultur, die Dogon in Mali besäßen detaillierte Kenntnisse über das Sirius-System.

Typisch für die pseudowissenschaftliche Prä-Astronautik ist das Vermengen von wissenschaftlichen Fakten mit den Aussagen antiker und mittelalterlicher Autoren über die Cheops-Pyramide. So gelingt es, dem Leser zu suggerieren, dass die Aussagen der Wissenschaft letztlich nicht mit dem korrespondieren, was alte griechische, römische und arabische Quellen berichten, denen zudem ein höherer Wahrheitsgehalt eingeräumt wird. Die Ägyptologie nennt Cheops (altäg. Chufu), einen König der 4. Dynastie, als Bauherrn der Pyramide. Einziger Beleg dafür sei, so Ritter, die Kartusche mit dem Namen des Pharao in einer Entlastungskammer der Königskammer, entdeckt von Howard Vyse im 19. Jahrhundert. Doch diese Kartusche, so scheint es, ist eine Fälschung, angefertigt von Howard Vyse selbst. Also ist die Pyramide doch älter, als die Ägyptologen behaupten? Arabische Quellen legen diesen Schluss nahe: Sie berichten von geheimen Kammern voller Schätze, die durchaus einen realen Hintergrund haben könnten, da wissenschaftliche Messungen weitere Hohlräume in der Cheops-Pyramide ergeben hätten.

Halten wir hier inne und werfen wir einen Blick auf Ritters Argumentation. Zunächst die Behauptung, die von Vyse entdeckte Kartusche sei der einzige namentliche Beleg für den König in der Pyramide. Das stimmt nicht, es ist zwar die einzige Kartusche mit dem Namen des Königs, doch taucht der Name des Chufu in anderen Kammern nochmals auf, beispielsweise in der Lady Arbuthnot Kammer, ebenfalls einer Entlastungskammer über der Königskammer (Michael Haase, Sokar 5, S. 12). Es handelt sich um Arbeiterinschriften, die auf den Steinen angebracht wurden, bevor man sie in die Pyramide verbaute.

Und die Kartusche mit dem Namen des Cheops ist keine Fälschung Vyses, sondern sie ist echt, wie es Michael Haase bereits 1996 in der Zeitschrift G.R.A.L. ausführlich dargelegt hat (Michael Haase, G.R.A.L. 3/1996, S. 159 ff.). Es handelt sich um die sogenannte „Fälscher-Legende", eine Erfindung des amerikanischen Journalisten Zecharia Sitchin, der damit einen Weg suchte, dem ägyptischen König die Urheberschaft über seine Pyramide abzusprechen und sie außerirdischen Besuchern zuzusprechen. Vyse war ein Abenteurer und rücksichtloser Zerstörer von Kulturgut, aber ein Fälscher war er gewiss nicht. Dennoch hat sich Sitchins Behauptung in pseudoarchäologischen Kreisen als Tatsache etabliert, wie auch Ritters Buch demonstriert. Ein Grund mehr, auf die Haltlosigkeit dieser Behauptung hinzuweisen. Zudem existieren noch weitere Belege für die Bauherreneigenschaft des Cheops: Da ist zunächst das Umfeld der Pyramide. Dort finden sich zahlreiche Gräber von Höflingen, Beamten und Familienangehörigen des Königs, und sie alle weisen einen Bezug zu Cheops auf. Im Grab des Kar (6. Dynastie), einem Priester des Cheops-Kultes, findet sich sogar der Name der Pyramide: „Horizont des Chufu" (Michael Haase, G.R.A.L. 3/96, S. 154).

Schließlich ignoriert Ritter, wie die meisten Autoren aus dem pseudoarchäologischen Spektrum, die Zugehörigkeit der Cheops-Pyramide zu einer Evolution des Pyramidenbaus. Cheops erbaute seine Pyramide nicht einfach aus dem Stehgreif heraus, vielmehr stützte er sich auf die Erfahrungen, die die ägyptischen Baumeister während der Herrschaft seines Vaters Snofru machen konnten: Snofru ließ immerhin drei Pyramiden bauen, eine in Meidum und zwei in Dahschur. An diesen Pyramiden lässt sich die Evolution von der Stufenpyramide zur „echten" Pyramide gut ablesen, und nicht zu unrecht gilt Snofru und nicht Cheops als größter Bauherr des Pyramidenzeitalters (Michael Haase, Das Feld der Tränen, München 2000).

Und was hat es mit den Hohlräumen in der Cheops-Pyramide auf sich? Handelt es sich um verborgene Kammern? Gewiss nicht, das Kammersystem der Cheops-Pyramide lässt sich von seiner Struktur her in den Pyramidenbau der 4. Dynastie einordnen, so dass man in der Tat davon ausgehen kann, dass die arabischen Quellen hier ein Märchen erzählt haben. Was für Hohlräume wurden dann aber gemessen? Keine, denn die Untersuchungen sind nicht so eindeutig verlaufen, wie Ritter es darstellt. Das schließt nicht aus, dass es wirklich Hohlräume gibt, doch sind diese bautechnisch bedingt und mit Sand und Schutt aufgefüllt worden (Michael Haase, Das Rätsel des Cheops, München 2001, S. 185 f.). Allen pseudoarchäologischen Behauptungen zum Trotz: Die Cheops-Pyramide wurde von Cheops erbaut und diente ihm nach seinem Tode als Grabmal und zugleich als Zentrum einer Kultstätte für die Verehrung des verstorbenen und vergöttlichten Königs (wofür die Reste einer Tempelanlage im Vorfeld der Pyramide ausreichend Hinweise geben).

Ritter behauptet ferner, die Existenz von Pyramiden in Mexiko, Ägypten oder Peru spreche für einen kulturellen Einfluss durch Atlantis. Diese Behauptung stammt nicht von ihm, sondern sie geht auf Ignatius Donelly zurück, der im 19. Jahrhundert einen Kontinent Atlantis im Atlantik und seinen kulturellen Einfluss auf Ägypten, Mesopotamien, Mittel- und Südamerika propagierte. Donelly lagen damals unzureichende geologische und archäologische Daten vor, weshalb er durchaus von solch einer Beziehung ausgehen konnte. Heute weiß man durch archäologische Forschung, dass zwischen den Pyramiden weltweit erhebliche zeitlichen und auch funktionale Unterschiede bestehen. Die ältesten Pyramiden weltweit sind die ägyptischen Pyramiden: Die älteste stammt von König Djoser, es handelt sich um die etwa 2600 v. Chr. errichtete Stufenpyramide. Bald folgten die Tempelberge in den alten Städten Meso-

potamiens. Anders als die ägyptischen Pyramiden waren diese keine Begräbnisstätten und Zentren für einen Totenkult, sondern von Priestern begehbare Tempel, an deren Spitze der Gott residierte. Ein ähnliches Konzept entwickelte sich in Mittelamerika bei den Maya und Azteken, doch liegen hier die Anfänge im Pyramidenbau zu Beginn des ersten vorchristlichen Jahrtausends. Archäologische Funde belegen, dass die Maya ihre Pyramiden auch als Begräbnisstätten für Könige benutzten. Doch stammt die Idee dahinter nicht aus Mesopotamien, sondern von den Maya selbst. Fakt ist, dass antike Völker zu unterschiedlichen Zeiten eigenständig den Pyramidenbau entwickelten, ein gemeinsames Zentrum dafür gab es nicht. Und auch ein Kontinent Atlantis im Atlantik darf nach heutigen geologischen Erkenntnissen getrost als Fiktion betrachtet werden, ebenso einen Einschlag eines Asteroiden um 9000 v. Chr. (wobei man sich hier als kritischer Leser fragt, weshalb außerirdische Intelligenzen, die immerhin den interstellaren Raumflug beherrscht haben sollen, nicht in der Lage waren, den Asteroid aufzuhalten). Mucks Thesen mögen dem geologischen Kenntnisstand der 50er Jahre entsprochen haben, sie sind zwischenzeitlich längst überholt: Es gab nachweislich vor 10.000 Jahren keinen Einschlag eines Asteroiden im Atlantik. Und dass es einen im Atlantik versunkenen Kontinent Atlantis gegeben haben soll, mit dieser Vorstellung hat bereits 1989 Johannes Fiebag aufgeräumt: Die modernen Erkenntnisse über die Struktur des Meeresbodens im Atlantik sowie die Kontinentaldrift schließen einen solchen Kontinent aus (Johannes Fiebag, Ancient Skies 1989, S. 6 ff.).

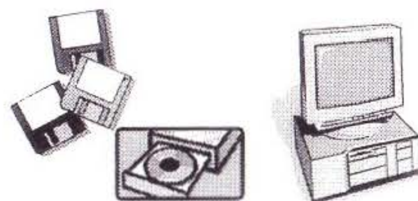
Bleiben noch die Dogon und ihr rätselhaftes Wissen über das Sirius-System. Dies war und ist ein Paradepferd in der Argumentationskette der Paläo-SETI: Woher sollte ein Hirtenvolk derart detaillierte Kenntnisse haben, wenn nicht von Außerirdischen? Aufgezeichnet hat dies der französische Ethnologe Marcel Griaule in den vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Vor einigen Jahren fand der Ethnologe Walter van Beek, ein ausgewiesener Kenner der Dogon, jedoch heraus, dass Griaule manipulativ gearbeitet hat. Hier sind im wahrsten Sinne des Wortes zwei völlig unterschiedliche Kulturkreise aufeinandergeprallt, ohne dass Griaule dies richtig berücksichtigt hat: Die Dogon besitzen kein Wissen über das Sirius-System. Auch der astronomische Befund spricht für diese Deutung: Nach Griaule sollen die Dogon mehr als zwei Sterne im Sirius-System kennen. Doch haben genaue Untersuchungen ergeben, dass es außer Sirius und seinen Begleitstern Sirius B keinen weiteren Stern dort gibt (Klaus Richter, MegaLithos 3/01, S. 91 ff.).

Damit stellt sich abschließend heraus, dass Ritters Darstellung über Atlantis auf spekulativen Annahmen beruht, die sich ohne größere Nachprüfung wiederlegen lassen. Andere Kapitel des Buches sind ähnlich aufgebaut, so dass sich das Buch für einen Erkenntnisgewinn nicht eignet.

**Klaus Richter**

224 S., br., ill., ISBN 3-935095-20-1, € 15,40

**Amun-Verlag**
www.amun-verlag.de
**Schleusingen 2001**



# Software

## G DATA
## PowerRoute 6 professional
**Der Profi-Routenplaner für ganz Deutschland und Europa**

Routenplaner sind ein gutes Hilfsmittel für unsere Arbeit. Sie informieren uns nicht nur über die günstigste Verbindung zum Zielort, sondern geben uns beispielsweise auch Hinweise auf das örtliche Umfeld ei-

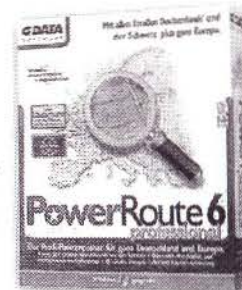




nes Sichtungsortes. *„PowerRoute 6 professional"* kombiniert die beiden Routenplaner *„PowerRoute 6"* (nur Deutschland, Schweiz) und *„PowerRoute 6 Europa"*. Die professional-Version enthält in Faltplanqualität und mit einer überzeugenden Detailtiefe (stufenloses Zoomen von der Europa-Ansicht bis zur kleinsten Nebenstraße) alle Straßen und alle Orte Deutschlands und der Schweiz, sowie stadtplangenaue Karten von Österreich, Norditalien, Ostfrankreich und Lichtenstein. Zusätzlich eine Europa-Karte mit 55 europäischen Ländern. Darunter ca. 500000 Orte, topographische Informationen, Seen, Berge, Bebauung, Flüsse usw.

Weitere Besonderheiten: Die Wegbeschreibung besteht aus: X-MiniMaps (Fahrtrichtungsskizzen aus Fahrerperspektive für jeden Richtungswechsel), detaillierte Wegliste mit Abbiegehinweisen, Strecken, Etappenzielen, Zeit- und Richtungsangaben, Druck beliebiger Kartenausschnitte und Exportfunktion von Karten, z.B. für den Palm- und PocketPC. Ferne eine direkte Anbindung an Outlook-Express zum Versenden von Wegliste und Kartenausschnitt. Ein umfangreicher und aktueller Hotelführer mit 20800 Hoteleinträgen und 6000 Fotos, ein aktueller Restaurantführer mit 5800 Restaurants, eine Freizeit-Karte mit ca. 3300 Tipps und Bilder, Länderinfos für die Reise, Tank- und Raststätten entlang der Autobahn, länderspezifische Notrufnummern, Bußgeldkataloge, Geschwindigkeitsvorschriften, alle Flughäfen und Airlines mit Internet-Adresse u.v.m. ergänzen diesen Routenplaner. Zusätzlich bietet er noch alternative Ausweich-Routen, eine Online-Anbindung an aktuelle Verkehrs-Infos des ADAC, eine eigene Adressdatenbank, in der man private und geschäftliche Adressen erfassen und verwalten kann (die Adressen können in der Karte angezeigt werden), GPS-Schnittstelle usw. Die Menüführung ist fast selbsterklärend und die Handhabung einfach. Das Benutzerhandbuch ist ausführlich und verständlich, die Installation problemlos. *PowerRoute 6 professional* gibt es auch in einer DVD-Version.

Wichtig für uns: Angabe der geografischen Koordinaten und Berechnung der Luftlinienentfernung! Fazit: Ein professionelles Hilfsmittel zur „europäischen" Routenplanung und zudem äußerst hilfreich für unsere Recherchen.




**Hans-Werner Peiniger**

Systemvoraussetzungen: Pentium PC mit Win/98/ME/NT4.0/XP/2000, 16 MB RAM, 2,3 GB Festplattenspeicher, 4-fach CD-ROM Laufwerk, MS-InternetExplorer ab V. 5
DVD-Version: Windows 98, ME, NT4.0, 2000 oder XP, 16 MB RAM, DVD-Laufwerk, 2,3 GB freier Festplattenspeicher (bei Vollinstallation), bei Teilinstallation von DVD lauffähig, MS-InternetExplorer ab Version 5

*PowerRoute 6 professional*, 3 CDs, € 39,95, im Fachhandel erhältlich.

**G-DATA Software**
www.gdata.de
**Bochum (2002)**



# Leserbriefe

**Dennis Kirstein, Stuttgart**
*Leserbrief zum Beitrag "Der UFO-Absturz am Timmendorfer Strand" im JUFOF 149 von Sascha Schomacker:*

Zuerst einmal ein Lob an den Autoren des Beitrages, der den interessierten Lesern im regelmäßigen Abstand historische, aber oft nicht beachtete, deutsche UFO-Vorfälle präsentiert und versucht sie zu bewerten.

Auch der aktuelle Beitrag aus Heft 149 ist an sich sehr interessant. Was mir hingegen aber etwas Kopfzerbrechen bereitet ist die Herangehensweise des Autoren, wenn es, wie in diesem Fall, darum geht, eventuelle Geheimdokumente zu belegen oder gar zu widerlegen. Angenommen es hat sich am Timmendorfer Strand des Jahres 1963 oder 1964 tatsächlich etwas Ungewöhnliches (aber nicht zwangsläufig außerirdisches) ereignet, dann kann der

Autor nicht davon ausgehen, dass ihm Informationen darüber auf Anfrage bei den betreffenden Behörden zur Verfügung gestellt werden. Ich schätze Herrn Schomacker für seine Recherchearbeit sehr, doch diese Leichtgläubigkeit halte ich für äußerst bedenklich. Hier sehe ich die Gefahr, dass die voreingenommene Grundeinstellung zum UFO-Phänomen zum tragen kommt. Eine ablehnende Haltung der betreffenden Behörden kann letztendlich nicht als Beweis dafür herhalten, dass ein Ereignis nicht tatsächlich geschehen ist, ohne hierbei über den Stimulus des Ereignisses spekulieren zu wollen.

**Sascha Schomacker:** Die Kritik des Herrn Kirstein verwundert mich schon. Habe ich in meinem Beitrag keinesfalls ausgeschlossen, dass es das Geheimdokument "An Assessment" oder militärische Manöver am Timmendorfer Strand nicht gegeben habe, sondern habe lediglich sachlich festgestellt, dass es dafür "keine Belege" gibt. Die Interpretation, ob der Absturz nun vorgefallen ist oder nicht, obliegt demnach dem Leser. Leider hat Herr Kirstein nicht dargelegt, warum meine Herangehensweise ihm Kopfzerbrechen bereite und was er anders gemacht hätte. Die Behördenkommentare haben in meinem Beitrag lediglich ergänzenden Charakter; sie dienen nicht als "Gegenbeweis". Eine "voreingenommene Grundeinstellung" bei mir wahrzunehmen, halte ich für absurd. Schließlich habe ich mir die Mühe gemacht, dem Fall so gut es ging (auch vor Ort) nachzugehen. Wäre ich der leichtgläubige dogmatische Skeptiker, für den mich Herr Kirstein hält, hätte ich auf Recherchen verzichtet und gleich gesagt, die Anhänger des Absturzes seien zu gutgläubig.

**Dietmar S., Bedburdyck**

*Zum Fall 20030409 A im JUFOF Nr. 148: 98 ff:*

Ich möchte zu diesem Fall bezüglich etwas klarstellen.

1. Handelte es sich um einen sehr wichtigen Termin beim Finanzamt, den ich wahrnehmen musste. ... Um diesen zu versäumen, hätte das UFO schon landen und ein fremdes Wesen aussteigen müssen.

2. War ich mit meinen Gedanken dabei, selbst herauszufinden, um was es sich bei dieser Kugel handelt, als dass ich auf weitere Zeugen achtete und Autos anhielt. Zuerst dachte ich ja selber an einen Ballon, den ein Arbeiter, aus welchen Gründen auch immer, dort befestigte. Das Merkwürdige war, dass er trotz leichtem Wind nicht hin- und herflatterte und dass er hinterher, als ich zurück kam, nicht mehr da war.

3. Habe ich, wie bereits im Fragebogen erwähnt, ein sehr schlechtes Augenmaß was Zahlen angeht. Ich kann zwar in etwa einschätzen, ob das Objekt so groß wie der Mond ist oder kleiner und ob das Objekt direkt neben dem Strommast schwebt oder nicht, aber wenn es um Zahlen (45 Grad oder mehr oder weniger und 10 Meter Entfernung) geht oder um eine Zeichnung im kleineren Format, dann ist es schon aus bei mir.

4. Es stimmt, dass ich mich seit geraumer Zeit mit UFOs beschäftige. Es war aber keine einmalige Sichtung, sondern die dritte, die ich hatte. ...

5. Von der Form her könnte es sicherlich ein Fesselballon gewesen sein, aber wo war die Gondel und wieso flog er so tief unter den Stromleitungen? Ich habe schon Fesselballone und auch Heißluftballone fliegen sehen, doch mit denen war diese Sichtung in keinster Weise zu vergleichen.

## Beilagenhinweis

GEP insider

Für Mitglieder der GEP liegt der 8-seitige GEP-insider Nr. 21 bei. Aus dem Inhalt: „GEP-Pressearbeit erfolgreich", „Interview mit unserem Roswell-Experten Uli Thieme", „Internet-Homepage-Vorstellungen", „Zum Absturz am Timmendorfer Strand"





*Wir wünschen allen GEP-Mitgliedern und Lesern eine frohe und besinnliche Weihnachtszeit sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr. Ihre GEP*



Dieter von Reeken

UFOLOGIE

Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen

2. Auflage der Neuausgabe



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

## Dieter von Reeken
# UFOLOGIE
### Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen

Mit dem vorliegenden Buch wollte der Verfasser 1981 dazu beitragen, eine übersichtliche Information zum UFO-Thema zu geben und gleichzeitig mit Gerüchten und falschen Vorstellungen aufzuräumen. Der Verfasser schildert die bisherige Geschichte der „Ufologie" und erläutert anhand von markanten Beispielen die wichtigsten Aspekte der UFO-Sichtungen sowie der UFO-Fotos und der angeblichen „Kontaktler", die behaupten, mit außerirdischen Wesen zusammengetroffen zu sein. Die in diesem Buch enthaltenen Aussagen und Schlüsse werden durch Quellenangaben belegt.
GEP-Sonderheft 14, 166 S., DIN-A-5, 33 Abb., **€ 12,00 (9,60)**



## GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a. d. "Condon-Report"), 54 S., **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **v. Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, Prä-Astronautik, 1703-1995, 4. erweit. Aufl. 1996, 119 S., **€ 10,00 (8,00)**
- ☐ **Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel 3.Aufl., 84 S., Abb., Anhang, Quellen, **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **Maccabee, Bruce:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628 2.Auflage 1997, 60 S., Abb., Anhang, **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **v. Reeken:** Ufologie, 2.Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anm. **€ 12,00 (9,60)**
- ☐ **v. Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung 2. Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens Aufl. 1997, 36 Seiten, 1 Abb., **€ 6,00 (4,80)**
- ☐ **v. Reeken:** JUFOF Inhaltsverzeichnis 1991-1995 36 Seiten, **€ 4,00 (1,50)**
- ☐ **U. Magin:** Kontakte mit "Ausserirdischen" ... 160 Seiten, **€ 14,00 (11,20)**

## FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955) 94 S., Abb., **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **€ 2,50 (2,00)**
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955) 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **€ 2,50 (2,00)**

## INFO-Paket

- ☐ Das **INFO-Paket** enthält folgende Hefte:
  Erklärungsmöglichkeiten für UFO-Phänomene
  Kleines A-B-C der UFO-Forschung
  UFO-Beobachtungen
  Aktueller Literaturüberblick
  Presseüberblick
  plus ein älteres GEP-Sonderheft
  **Schutzgebühr: € 8,00**

## JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement € 18,00, zzgl. Porto**
  (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten).
  Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

## SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

- ➔ ☐ **U. Magin:** Von Ufos entführt 160 S., Tb., C.H.Beck-Verlag, **€ 2,50 (2,00)**
- ☐ GEP-Fragebogen, **€ 1,00** (GEP-Mitgl.: **kostenlos**)
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, **kostenlos**

- ☐ ..............................................................

- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied (Schnelllieferung!)**